Heinr. Aug. Kirch

Damen–Kleiderstoffe
von billigst an bis zu hochfeinsten Neuheiten.

Freiburg Kaiserstrasse 70 — Telephon 761 — **Lahr** Marktstrasse 4.

Aeusserst billige, streng feste Preise
mit 5% Abzug gegen Bar.

Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion
— Anfertigung nach Mass. —
Jaquettes — Gofkragen — Capes — Regenmäntel etc.
Kinder-Mäntel u. -Jaquettes in allen Grössen und Preisen.
Pelz-Kragen — Pelz-Räder — Muffe — Boas — Federboas
bis zu den feinsten Sachen.
Morgenkleider — Unterröcke — Schürzen — Plaids
Foulards etc. — Alles in grösster Auswahl.
2403.4

CHOCOLAT
SUCHARD
Weltausstellung Paris 1900
GRAND PRIX
Hœchste Auszeichnung.
2381

Bandreste,
Neuheiten für Herbst und Winter,
sind in **prachtvoller Auswahl** neu eingetroffen und empfiehlt sich zu deren Abnahme 2528.3
L. Wagner, Kaiserstrasse No. 148.
Vorzügliche Gelegenheit für Modistinnen bei besonderen Vorzugspreisen

Armirtes Dach 2637.52.34
unverwüstlich, keine Reparaturen, feuersicher, freitragend, selbst für die größten Dimensionen, für jedwede Dachform geeignet,
das billigste und beste Dach
kein Holzverband, **keine** Schaalung, **keine** Gattung, **keine** Ziegel-, **keine** Schiefer-, **keine** Metallplatten-, **keine** Pappe-, **keine** Wellblech-, **keine** Glas-, **keine** Zementplatten-, **keine** Magnesitplatten-Abdeckung.
Dachfenster, Oberlichter, Ventilationsdächer können eingebaut resp. angeordnet werden.
Horizontale unbedingt feuer-, schwämm-, infektionssichere, wasserundurchlässige Zwischendecken für jede Belastung,
desgleichen vertikale Wände mit Thüren,
Selbstthätig allarmierender Feuermelder mit gleichzeitig selbstthätig wirkender Löschvorrichtung.
Berechnungen und Kostenanschläge frei, **Licenzen** vergiebt
C. Kindermann, Architekt, **Berlin O.** Proskauerstr. 27.

Total-Ausverkauf
von
Herren- und Knaben-Kleidern.

Ich mache hiermit bekannt, dass ich meine Abteilung fertiger **Herren- und Knaben-Kleider ganz aufgebe** und nur noch **Damen- und Mädchen-Confection** führe.

Um mein enormes Lager schnellstens zu räumen, verkaufe

sämtliche Herren- und Knaben-Kleider
zu und unter dem Selbstkostenpreis!

Das Lager umfasst

Für Herren:
Joppen-Anzüge in allen modernen Stoffen, Gehrock-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Herbst-Ueberzieher, Winter-Ueberzieher, Pellerinen-Mäntel, Havelocks, Gummi-Mäntel, Schlafröcke, Loden-Joppen, Stoff-Hosen, Arbeiter-Hosen und -Joppen etc.

Für Burschen, Knaben und Kinder:
Anzüge, Paletots, Pellerinen-Mäntel, Caputzen-Kragen, Loden-Joppen, einzelne Hosen etc.

Ich erlaube mir auf diesen seltenen Gelegenheitskauf ganz besonders aufmerksam zu machen, wobei bemerke, dass der Ausverkauf **streng reell nach obigen Angaben** durchgeführt wird! 2404.4.1

Confectionshaus S. Pollock
Inhaber: Julius Pollock.
Freiburg i. B., Ecke der Schuster- und Eisenstrasse.

Nr. 241. (1. Blatt.) Emmendingen, Montag, 15. Oktober 1900 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ Die Saalburgfeier.

In Homburg v. d. H. fand am Donnerstag die Grundsteinlegung für das Reichs-Limes-Museum auf der Saalburg statt. Die Beteiligung war eine sehr starke. Punkt 11 Uhr setzten die Tubenbläser ein: der Kaiser und die Kaiserin hielten im Grauschimmel-Vierspänner an der Porta Decumana. Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und das Gefolge schlossen sich in zweispännigen Hofwagen dem Kaiserpaare an. Nachdem die Fanfaren verklungen, wurden die Majestäten vom Bürgermeister Dr. Tettenbronn mit folgender Ansprache begrüßt:

Ew. Kaiserl. und Königl. Majestäten! Homburg hat heute einen einzigartigen Festtag. An der Stätte, welche Ew. Majestäten durch häufiges Verweilen heimisch geworden ist, ersteht auf Ew Majestät gnädigsten Befehl zur pietätvollen Erinnerung an des hochseligen Kaisers Friedrich Majestät ein Bauwerk, welches der gesamten gebildeten Welt Gewinn bringt, für uns insbesondere aber einen hervorragenden Anziehungspunkt bildet und die Entwickelung Homburgs gewaltig fördern wird. Deshalb fühle ich mich hochbeglückt, als Vertreter der Stadt Ew. Majestäten hier willkommen heißen zu dürfen, Allerhöchstdero Anwesenheit dem sinnreichen Feste die schönste Weihe gibt. Mit dem ehrfurchtsvollsten, innigsten Danke verbinde ich den Allerunterthänigsten Wunsch, daß Ew. Majestäten dieser idyllische Platz nach wie vor ein beliebter Aufenthalt sein möge, zu Ew. Majestäten Freude und Erholung, zum Segen und Stolze der Stadt Homburg.

Als der Kaiser die Saalburg betrat, ward er vom Präfekten mit einer lateinischen, vom Gymnasialdirektor Schulze verfaßten Anrede empfangen, welche in deutscher Uebersetzung lautet:

„Unter glückverheißenden Zeichen tritt, erlauchter Kaiser, mit Deiner hohen Gemahlin ein in das auf Deinen Befehl erneuerte Kastell Saalburg! Nichts Schöneres, nichts Größeres, nichts Erwünschteres als Deine Ankunft konnte uns zu teil werden. Einen glücklichen Ausgang mögen alle Deine Unternehmungen zu Wasser und zu Lande haben, die Du planst zur Mehrung des Ruhmes des Reiches.

Alle Deine Gedanken und Sorgen sind jetzt, wie wir wissen, auf die Ordnung der Verhältnisse im fernen Asien gerichtet. Unter Gottes gütigem Beistande wirst Du die Barbaren für ihre Grausamkeit strafen, das Leben der Bürger beschützen, das Ansehen des Reiches erhöhen.

Der allmächtige Gott möge Dein heiliges Haupt unversehrt bewahren, möge bewahren Deine Gemahlin Augusta Viktoria, deren Name schon eine glückliche Vorbedeutung in sich schließt, und möge bewahren Deine Söhne und Dein Töchterchen, die unter dem Schutze Eurer Penaten die vortrefflichste Erziehung genießen.

Doch nicht wage ich, o Kaiser, Dich länger zurückzuhalten. Wir bitten Dich, sei überzeugt, daß Du nirgends auf dem Erdenkreise treuere, Dir ergebenere Menschen finden kannst, als die Bewohner des Taunusgebietes."

Hierauf schritt der Kaiser mit den übrigen Fürstlichkeiten durch das lange Spalier römischer Krieger, Legionare und Manipelträger in den Hof des Prätoriums. Die 200 Sänger unter Leitung des Homburger Kapellmeisters Iwan Schulz stimmten von sanfter Musik begleitet das Dahn-Lachner'sche „Salve Imperator" an. Als der Kaiser vor dem Sacellum angekommen war, trat ihm der Legat entgegen und sprach die von Lauff gedichteten Verse. Die schwungvolle Dichtung schließt mit den Worten:

„Jetzt stehst du hier, das deutsche Werk zu krönen.
„Der Hammer harrt der kaiserlichen Hand.
„Drum: Ave Cäsar! Laß' den Grundstein tönen.
„Mit Gott, für Ehre, Ruhm und Vaterland."

Na dem Baurat Jakobi um die Erlaubnis gebeten, mit der feierlichen Grundsteinlegung beginnen zu dürfen, verlas Exz. v. Lukanus die lateinische Urkunde. Unmittelbar darauf verlas Kultusminister Dr. v. Studt eine deutsche Urkunde. Der Kaiser unterzeichnete beide Urkunden. Dieselben wurden in den Grundstein versenkt, und nunmehr wurde dieser mit Handwerkszeug, das aus Ausgrabungen stammt, zugemauert. Der Kaiser ergriff darauf den Hammer und hielt mit lauter Stimme folgende Ansprache:

„Der erste Gedanke am heutigen Tage schweift zurück in wehmutsvollem Danke an meinen unvergeßlichen Vater Kaiser Friederich III. Seiner Thatkraft, seinem schaffensfreudigen Wollen verdankt die Saalburg ihr Entstehen. Gleichwie im fernen Osten der Monarchie die gewaltige Ritterburg, die einst die deutsche Kultur in den Osten verpflanzte, auf sein Geheiß wieder neu erstand und nunmehr ihrer Vollendung entgegenschreitet, so ist aus seiner Asche emporgestiegen das alte Römerkastell, ein Zeuge römischer Macht, ein Glied in der gewaltigen ehernen Kette, die Roms Legionen um das gewaltige Reich gelegt, die auf das Geheiß eines einzigen römischen Imperators, des Cäsars Augustus, der Welt ihren Willen aufwang und die gesamte Welt der römischen Kultur eröffnete, die befruchtend vor allem auf Germanien fiel. So weihe ich diesen Stein mit dem ersten Schlage der Erinnerung an Kaiser Friedrich III., mit dem zweiten Schlage der deutschen Jugend, den heranwachsenden Geschlechtern, die hier in dem neu erstehenden Museum lernen mögen, was ein Weltreich bedeutet, und zum dritten der Zukunft unseres deutschen Vaterlandes, dem es beschieden sein möge, in künftigen Zeiten durch die einheitliche Zusammenwirkung der Fürsten und Völker, von ihren Heeren und ihren Bürger, so gewaltig, so fest geeint und so maßgebend zu sein, wie es einst das römische Weltreich war, damit es von uns in Zukunft dereinst heißen möge wie in der alten Zeit: civis Romanus sum, nunmehr: Ich bin ein deutscher Bürger!"

Wortlos traten die übrigen zum Hammerschlag Zugelassenen an den Stein. Dann setzte der Schlußgesang ein, die Ode an Apoll, die 1893 von den Franzosen in Delphi ausgegraben ist, nach Gevaert-Brüssel von Schlar komponiert. Der Kaiser brach auf. Brausende Hochrufe verkündeten den Schluß der dreiviertelstündigen Feier.

§ Rundschau.

Der **Bundesrat** hielt am Samstag eine Sitzung ab, da er am Donnerstag, dem gewöhnlichen Tage für seine Plenarsitzungen durch die Saalburgfeier verhindert war zu beraten. Die Festsetzung des Termins für die Berufung des Reichstags wurde in dieser Sitzung zur Sprache gebracht. Das Recht der Einberufung des Reichstags bezw. die Beschlußfassung über den Termin steht lediglich dem Kaiser zu.

In **London** will man bereits offizielle Kunde haben, daß das italienische Königspaar im nächsten Frühjahr eine Rundreise an die europäischen Höfe machen und zuerst den deutschen Kaiser und dann die Königin von England besuchen wird. Offiziell ist das wohl schwerlich schon gemeldet, wenn auch die Reise wohl selbstverständlich ist.

Der **wirtschaftliche Ausschuß** zur Vorbereitung der Handelsverträge nimmt seine Plenarsitzungen am nächsten Dienstag auf; bei der Fülle des zu bewältigenden Stoffes werden die Arbeiten die ganze Woche in Anspruch nehmen. Die Handelskommission des Ausschusses hat die drei letzten Tage der zu Ende gehenden Woche zu Verhandlungen benützt.

Die jüngst in **Posen** abgehaltene Ministerkonferenz beginnt schon praktische Folgen nach sich zu ziehen. Es werden dort zwei Kommissare des preußischen Kriegsministers zur Festsetzung der Bedingungen für die Entfestigung Posens erwartet, nachdem das Staatsministerium die Entfestigung beschlossen hat. Man darf darin ein Zeichen dafür erblicken, daß der vom Fiskus geforderte Kaufpreis für das entfestigte Gelände ermäßigt ist.

Durch die neue **Unfallversicherungsgesetzgebung** wird auch die berufsgenossenschaftliche Zugehörigkeit der Nebenbetriebe land- und forstwirtschaftlicher Unternehmer berührt. Das Reichsversicherungsamt hat deshalb den Vorständen sämtlicher Berufsgenossenschaften vorläufige Bestimmungen über die Zugehörigkeit dieser Betriebe zugestellt, sich dabei jedoch Aenderungen auf Grund der später zu machenden Erfahrungen vorbehalten.

Ueber **Zuckerausfuhr-Vergütungen** berät gegenwärtig eine internationale Konferenz, die in Paris zusammengetreten ist. Näheres wird über den Gang der Verhandlungen nicht gemeldet; es ist auch nach den bisherigen Erfahrungen kaum zu erwarten, daß etwas

---

Haß und Liebe.

Eine Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege.
Von Emil Zimmermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nach einer halben Stunde hatte Matthäus gegen einhundertundfünfzig todesmutige Männer um sich versammelt, die den Todesritt wagen wollten.

„Wir müssen durch, und wenn nur einer von uns die Unsern da draußen erreichen sollte!" das war die Stimmung, die alle beseelte.

Noch einen schweren Gang hatte Matthäus zu thun; es galt Abschied zu nehmen von Friedericke und Mary. Eine Weile stand Matthäus, als wollte er etwas sagen; er rang mit sich, brachte das entscheidende Wort aber nicht heraus; doch dann ergriff er die Hände Friederickens, preßte sie wieder und wieder an seine Lippen: „Leben Sie wohl, Fräulein, leben Sie wohl; Sie kamen wie eine gütige Fee in mein Leben, und ich habe Sie mit stiller Bewunderung und Verehrung angesehen .... jetzt darf ich das wohl sagen, da es anscheinend zum Tode geht; .... aber wenn ich davon kommen sollte und Ihnen nochmals nahen dürfte, das Glück hätte ...." Noch ein Ringen mit sich selber; doch; Leben Sie wohl!" ... brachte er nur noch einmal stammelnd hervor, dann stürmte er thränenden Auges davon.

Nach einer halben Stunde stand Matthäus mit seinen Gefährten vor dem Feldherrn.

„Wir haben geschworen, General," sagte er, „Hilfe zu holen, und wenn nur einer von uns durchkommt; das Unternehmen muß uns gelingen. Wir wollen uns durch das feindliche Lager durchschlagen."

Cronje sah den jungen Mann durchdringend an. Ein tiefer Atemzug hob seine Brust, und seine Augen schweiften verlangend in die Ferne, als möchte er auch hinstürmen in den sichern Tod; aber einen Augenblick nur. Dann wurde er wieder ernst und gab zur Antwort:

„Der Führer muß bleiben, wenn das Schiff auch dem sichern Untergange geweiht ist; doch Euch will ich nicht halten; Gott mit Euch; möge es Euch gelingen!"

Fünf Minuten später aber stiegen 150 todesmutige Männer leise die Berge zum englischen Lager hinunter, und oben standen Hunderte in banger Erwartung und starrten fiebernd in die Nacht hinaus. —

Matthäus schob sich mit seiner Schar leise, unter Benutzung jeder Deckung vorwärts; den Pferden waren die Hufe bebunden, damit ihr Getrappel die Engländer nicht vor der Zeit aufmerksam machte.

Eine halbe Stunde seit dem Abstieg war vergangen, da hob am andern Ende des Lagers ein lebhaftes Feuergefecht an, das verabredete Zeichen.

Einige Minuten noch wartete Matthäus, dann schrie er: „Auf die Pferde, vorwärts! Hurrah!" ein hundertstimmiges Hurrah antwortete ihm und hinein gings wie der Sturmwind in den Feind.

Die englischen Vorposten wurden einfach niedergerannt; doch dann kam der Feind heran von allen Seiten. Es war ein großartiges Schauspiel, das sich den Zuschauern auf den Bergen in Cronjes Lager bot. Feuer flammten auf; wie in einem Ameisenhaufen schwärmte es im englischen Lager durcheinander; Raketen flogen mit Zischen in die Luft; die englischen Scheinwerfer warfen in die Dunkelheit ihr grelles Licht; Kommandorufe unten, das Knattern der Gewehre: unbeirrt aber sahen sie, wie eine schwarze Wolke die Ihren da unten vorwärts jagen hinein in Feind und Tod.

Es war ein wildes wahnsinniges Jagen, das sich da unten entwickelte; viele von den Todesreitern stürzten tot, verwundet; andere fielen über Hindernisse und brachen die Glieder, doch nichts konnte die Ueberlebenden aufhalten, es ging vorwärts ohne Zagen, ohne Besinnen. In Bajonette jagten sie hinein, in vorgehaltene Lanzen, weniger und weniger wurden ihrer; was aber entkam, das stürmte vorwärts ohne Halten. Matthäus jagte voll an der Spitze seiner Schar. Nun warf sich ein Reiterregiment quer in den Weg; er bog ab nach links und jagte vorüber. Kugeln sausten ihm am Ohre vorüber; Da, was ist das? Ein Rappe jagt in wilder Hast an ihm vorbei, hat ihn überholt, eine Frau darauf mit aufgelöstem, flatternden Haar: Kennt er nicht diese Frau?

Sie kommen in den Lichtstreif, welchen ein Scheinwerfer über das Feld breitet; jetzt sieht er die Frau deutlich, es ist Friedericke.

„Friedericke!" er schreit es hinaus in die Nacht, und da wendet sie das Haupt und lächelt und jauchzt! „Matthäus, Matthäus!"

Er peitscht sein Pferd, daß es wie rasend hinjagt, mit wilden Sprüngen holt es den Rappen ein, und nun stürmen sie beide neben einander hin mit einem Lächeln auf den Lippen und mit Jauchzen.

(Fortsetzung folgt.)

dabei herauskommen wird. An der Konferenz nehmen französische, österreichische und deutsche Delegierte teil. — Der Urheber der falschen Gerüchte von einem Attentat auf unseren Kaiser, die im August verbreitet waren, ein Schriftsetzer in Bernburg, hatte in der ersten Instanz eine Geldstrafe von 100 Mark erhalten. Das war ihm zuviel und er legte Berufung ein. Der Effekt war, daß er nun 150 Mark zudiktiert bekam.

Zwischen dem Vatikan und Oesterreich-Ungarn ist ein ernster Konflikt ausgebrochen, der zur Abberufung des österreich-ungarischen Botschafters Revertowa vom päpstlichen Hof geführt hat. Die Abberufung erfolgte, weil sich Revertowa allzu päpstlich gezeigt und die Interessen der Habsburgischen Monarchie dem päpstlichen Stuhle gegenüber zu wenig wahrgenommen hatte. So soll Revertowa u. a. direkt gegen den Nuntius Galimberti, der in Wien auf einen Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn hinarbeitete, intriguiert haben.

Das zweite Kriegsjahr haben die Buren gut angefangen. Lord Roberts macht recht kleinlaut über eine empfindliche Schlappe der Engländer Mitteilung, die in London allgemein als ein böses Omen dafür aufgefaßt worden ist, daß es mit der Beendigung des Krieges noch weite Wege hat. Von Bedeutung ist es, daß sich die Engländer ihre jüngste Schlappe im nordwestlichen Transvaal, unmittelbar an der Delagoabahn, geholt haben, also in einem Gebiet, das englischerseits schon seit Wochen als von den Buren gänzlich geräumt bezeichnet wird.

Die Landung des Präsidenten Krüger in Marseille soll nach Pariser Telegrammen beschlossene Sache sein. Siècle rät jedoch der französischen Regierung, dem Präsidenten Krüger die Landung in Marseille nicht zu gestatten, da vielleicht zwischen dem Gesandten Leyds und den Nationalisten Manöver angezettelt seien, die Frankreich Verlegenheiten bringen könnten. Wir wüßten nicht, inwiefern der alte Krüger der französischen Republik gefährlich werden sollte.

Aus Nah und Fern.

✳ **Emmendingen.** Der Acht-Uhr-Ladenschluß ist in Deutschland erst in wenigen Städten für alle Branchen durch Zustimmung der erforderlichen Zweidrittelmehrheit der selbständigen Gewerbetreibenden eingeführt worden. Hingegen sind in zahlreichen Städten Besprechungen, welche zum gleichen Ziele führen sollen, im Gange. Wo nicht der Beschluß für alle Branchen ermöglicht werden kann, soll er für einen Teil derselben erfolgen.

? **Emmendingen.** (Eingesandt.) Eine Tierquälerei ist es, wenn Radfahrer Hunde mit sich führen, und verdient ein derartiges Verfahren öffentlich gerügt zu werden. Geradezu aber als Tierschinder sind Jäger zu bezeichnen, die, nachdem ihre Hühnerhunde auf die Jagd geführt und ermattet sind, solche in rasendem Tempo hinter dem Rade folgen lassen, wie es kürzlich im Hexenthal bei Freiburg vorkam, und dies deshalb, damit die betreffenden Sonntagsjäger noch rechtzeitig beim reichgedeckten Mittagstisch die Füße unter den Tisch legen können.

* **Freiburg.** Von hier schreibt die Straßburger Post: Selten dürfte sich ein Beamter in seinem Wirkungskreis einer größeren Beliebtheit erfreut haben, als der nun in Bälde von hier scheidende Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat Dr. Reinhard. Die Liebenswürdigkeit seines Wesens im Verkehr mit allen, die mit ihm in dienstliche oder gesellschaftliche Berührung kamen und seine unermüdliche Thätigkeit zur Förderung aller nützlichen und humanitären Bestrebungen sichert ihm hier wie in seinem ganzen ausgedehnten Dienstbezirk ein ebenso gutes Andenken, wie er es in seinem ehemaligen langjährigen Amt an der Spitze der Verwaltung des Hanauerlandes hinterlassen hat. Hierin sind alle Parteien einig; die liberale Partei dürfte ihm aber noch zu besonderem Dank für die Bereitwilligkeit verpflichtet sein, mit der er, obgleich damals schwer leidend, die Kandidatur für die Reichstagserfatzwahl in Offenburg-Kehl-Oberkirch angenommen hat. Als ein zugkräftiger Kandidat nicht vorhanden war, säumte Dr. Reinhard nicht, in die Lücke zu treten. Es fehlte nur wenig, um diesen Wahlkreis der liberalen Partei zurückzugewinnen, und dieses Ziel wäre vielleicht bei einer gesteigerten Agitation auch erreicht worden. Der Scheidende wird nun in Karlsruhe einen sehr angenehmen Wirkungskreis an der Spitze der Domänendirektion erhalten, der, abgesehen von der damit verbundenen Rangerhöhung, ihn mit den weitesten Schichten der Bevölkerung des Landes in Berührung bringt, eine Thätigkeit, die seinem ganzen Wesen eine besonders zusagende ist. Ein zahlreicher Freundeskreis begleitet den Scheidenden mit den besten Wünschen für die Erhaltung seiner wiedergewonnenen Gesundheit und für künftige Erfolge in seinem neuen Berufe.

* **Pforzheim.** Sonntag Morgen stürzte die 33 Jahre alte Dienstmagd Luise Propst aus dem vierten Stock der Wohnung ihrer Dienstherrschaft und war sofort tot, die Hirnschale war zerschmettert. Es ist unbekannt, ob ein Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt.

* **Karlsruhe,** 14. Okt. In Anwesenheit des Großherzogspaares sowie der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden fand Sonntag hier die Eröffnung der neuerbauten Christuskirche statt.

* **Baden-Baden.** Minister Dr. Eisenlohr wurde von einer Abordnung des Ausschusses des nationalliberalen Vereins dahier eine Adresse überreicht, in der dem Minister der Dank für seine ausgezeichneten Verdienste um die Wohlfahrt und das Emporblühen des Landes ausgesprochen ist. Der Minister dankte freundlichst für die ihm erwiesene Ehrung.

* **Baden-Baden.** Am letzten Samstag bemerkte man in einem Gasthof, daß der Fahrstuhl sich nicht mehr abwärts bewegen ließ. Ein hinzugerufener Monteur fand in dem Schacht ein Zimmermädchen als Leiche vor. Das Mädchen hatte den Fahrstuhl benutzt und unvorsichtiger Weise, wie die „Mittelbd. Nacht." vermuten, während der Fahrt hinausgeschaut, sodaß ihm der Kopf eingedrückt wurde.

* **Aus Baden.** Ein nettes Begrüßungstelegramm hat nach der herrschenden Mode der Athletenklub „Herkules" in Baden-Baden, wie aus dem „Badener Wochenblatt" ersichtlich, an den Großherzog gerichtet. Es hat folgenden Inhalt: „Der Athletenklub „Herkules", dessen Mitglieder heute Abend zur Abschiedsfeier seiner fünf der besten zum Militär einberufenen Mitglieder im Hotel „Bock" dahier versammelt sind, entbietet hiermit Sr. königl. Hoheit als treue Unterthanen die huldvollsten Grüße." Dem huldvollen Vorstand wurde alsbald mit herzlichem Dank, in den sich einige Heiterkeit gemischt haben wird, der Empfang dieser Begrüßung bestätigt.

Vermischte Nachrichten.

— Am 14. Oktober beging der älteste Mitbürger Frankfurts seinen hundertsten Geburtstag. Der Jubilar ist in Uehlfeld in Bayern geboren und wohnt seit etwa 60 Jahren hier. Von seinen 8 Kindern sind nur 3 am Leben; seine Gattin, eine geborene Worms, ist bereits vor einem halben Jahrhundert gestorben. Bei einer sehr regelmäßigen Lebensweise erfreut sich der Greis noch ziemlicher Rüstigkeit; bis vor kurzem konnte er noch täglich ausgehen.

— **Wie viel kosten sechs Hiebe?** Eine kuriose Geschichte wird aus Gera gemeldet: Ein Schulknabe aus einem benachbarten Orte war wegen Diebstahls zu einer achttägigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, die von dem Landesherrn im Gnadenwege in sechs Hiebe umgewandelt wurde. Da sich der Lehrer des Knaben weigerte, die Strafe auf Anordnung des Schulvorstandes an dem Knaben zu vollziehen, desgleichen auch der Gemeindediener, so suchte man nach einer anderen Person, die gewillt war, die Allerhöchst bewilligten sechs Hiebe auszuteilen. Diese Person fand sich endlich auch: ein Zimmermann vollzog die Henkersarbeit. Der Schulvorstand des Ortes war aber nicht wenig erstaunt, als bei ihm kürzlich die Rechnung des Zimmermanns in Höhe von 3 Mk. einlief für verabreichte 6 Hiebe à 50 Pfennige!

— Einen „Zirkusscherz" mit 30 Mark büßen mußte ein in Artistenkreisen bekannter Clown und Mandolinenvirtuose auf der Fahrt von München nach Berlin. Auf einer Zwischenstation hatte er das Bedürfnis empfunden, sich die Hände zu waschen, und er war damit beschäftigt, als das Zeichen zum Abgang des Zuges gegeben wurde. Der Inspektor drängte infolgedessen zur Eile, der Künstler der Manege aber schien den Bahnbeamten mit einem jener Stallmeister zu verwechseln, mit denen er berufsmäßig seine Allotria zu treiben hat. Er stellte sich dicht vor den Inspektor, und während dieser behauptete, daß der Fahrgast nicht mitkäme, erklärte er in bekannter Zirkusmanier immer das Gegenteil, dann nahm er, als der Zug schon beinahe den Bahnhof verlassen hatte, mit einem „Hopplahopp" einen mächtigen Anlauf und schwang sich mit einem zweiten „Hopplahopp" auf ein Trittbrett des schnell eingeholten Zuges. Mit einer drastischen Verbeugung verabschiedete er sich von hier aus von dem etwas überrascht dastehenden Inspektor, wurde aber auf der nächsten Station selbst sehr unangenehm überrascht, als man ihn höflich zum Aussteigen einlud und ihm ankündigte, daß er wegen Besteigens eines in der Fahrt befindlichen Zuges trotz erhaltener Warnung eine Strafe von 30 Mark zu erlegen habe. Das Wiedereinsteigen geschah diesmal ohne „Hopplahopp".

Verzeihen Sie meine Herrn!

Das kann jedem passieren, aber wem es just passiert, dem . . . Herr William Schweintz kam nämlich spät Abends in Paris am Ostbahnhof an und wollte nächsten Morgen weiterreisen. Er suchte Nachtquartier in einem nahe gelegenen Hotel, doch war leider kein Zimmer frei. Auf vieles Zureden seines Gastes wies ihn endlich der Wirt in ein Zimmer, dessen Mieter auf einige Tage verreist war und erst am nächsten Vormittag zurückerwartet wurde. Aber kaum hatte Herr Schweintz den ersten Schlummer genossen, als der Inhaber seiner Stube heimkehrte und Herr Schweintz betrübt hinaus mußte in die Nacht, auf die Straße. Zum Glück war in der Nähe noch ein Bierhaus offen, und bei bayerischem Bier, in Gesellschaft zweier netter junger Männer, die er dort traf, tröstete sich Herr Schweintz über die verlorene Nachtruhe. Als der Morgen dämmerte, brach die Gesellschaft auf. Herr Schweintz griff nach seinem Koffer, befühlte seine Taschen und — vermißte erschreckt seinen Geldbeutel mit 450 Francs Inhalt. Er war bestohlen, und nur die zwei netten jungen Leute konnten die Diebe sein. Schutzleute brachten die Diebe und Schweintz zur Polizei. Der Kommissär bezweifelte aber die Schuld der jungen Männer und machte den Vorschlag, erst noch einmal im Hotel nachzufragen, das Herr Schweintz schlaftrunken verlassen hatte. Und der Kommissär hatte Recht. Im Bette unter dem Kopfpolster hatte man die Geldtasche gefunden und stellte sie sofort Herrn Schweintz zurück. Nun aber fühlte der Glückliche das dringende Bedürfnis, die einstweilen auf dem Polizei-Bureau internierten Biergenossen um Entschuldigung zu bitten. „Nichts leichter als das", meinte der Kommissar. „Warten Sie hier am Hause, ich werde die Herren sofort frei lassen." Nach einer Weile erschien Herr Schweintz abermals bei dem Herrn Kommissar. Er hatte jetzt eine blutige Nase und stark gerötete Backen. „Ach, die Herren haben meine Entschuldigung sehr böse aufgenommen", seufzte er. Es war richtig. Die jungen Herren wollten nicht zum Spaß verhaftet worden sein und hatten ihn ganz ausgezeichnet verhauen. „Sehen Sie! Man soll vorsichtig mit seinen Behauptungen sein, aber noch vorsichtiger mit dem Entschuldigen," meinte der Kommissar. Und mit diesem sehr anfechtbaren Trost im Herzen wanderte Herr Schweintz zum Bahnhof, um wieder die Heimreise anzutreten.

Sinnsprüche.

Die Mühe singt dem harten Felsen ab,
Was je um Schweiß, ein Gott der Menschheit gab.
Die Treue spart das Schicksals Preise,
Arbeitend, wissend bildet sich der Weise.

L. Schalding.

* * *

Lern' etwas: will das Glück sich plötzlich von uns heben,
Verläßt uns Wissen doch nicht eher, als das Leben.

Handel und Verkehr.

Auszeichnung: Der „Eyach-Sprudel Aktiengesellsch." in Stuttgart-Eyach wurde auf der Ulmer Ausstellung für Wirtschaftswesen, Kochkunst und verwandte Gewerbe für ihr natürlich-kohlensaures Mineralwasser „Eyach-Sprudel" die goldene Medaille verliehen.

Mutmaßliches Wetter.

Für Dienstag und Mittwoch ist bei kühler Temperatur größtenteils trübes und unbeständiges Wetter in Aussicht zu nehmen.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Kaiser-Panorama Freiburg i. B., Kaiserstr. 55 I.
Diese Woche: 2269
Tirol: Innsbruck bis Kufstein.

Zum
Reinigen u. Färben
von
Herren- und Damen-Garderoben
empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und schneller Bedienung 1419.25.9
August Erhardt,
Kleiderfärberei Chemische Wäscherei
Emmendingen, Karl-Friedrichstr. 26.

Das Bessere ist des Guten Feind!
Messmer's Glühluft-Kaffee, d. h. mit heißer, gereinigter Luft geröstete Kaffee's werden nur in reinnatürlicher Röstung verkauft, ohne Beschwerung mit Zucker oder gar anderen schädlichen Substanzen, wodurch das Publikum geschädigt wird und das reine, unverfälschte Kaffee-Aroma verloren geht.
Ed. Messmer's Glühluft-Kaffee-Rösterei im Großbetrieb.

Wie Salz und Pfeffer,
so ist in jeder Küche auch ein wirklich guter Kaffee unentbehrlich. Ein solcher ist Kathreiner's Malzkaffee, der den Kaffee wesentlich verbessert und bekömmlicher macht.
2548 b

Ein Pianino im Werte von 1275 Mark aus der Hofpianoforte-Fabrik von Karl Rönisch in Dresden setzt die weitverbreitete Zeitschrift „Von Haus zu Haus" in Leipzig für die besten Angaben hübscher Weihnachtsgeschenke neben einer großen Anzahl anderer wertvoller Preise wieder in ihrer 1. Okt.-Nr. aus, die durch ihren reichhaltigen gediegenen Inhalt sich wieder vorteilhaft auszeichnet. Außer einem zweiten großen Preisausschreiben bringt Nr. 1, die erste Nr. des neuen, 14. Jahrgangs, noch ein zweites großes Preisausschreiben und zuletzt ein Preisrätsel, für dessen richtige Lösung jeder Einsender ein eleg. geb. Buch erhält. Für 100 der besten poetischen Lösungen sind 100 wertvolle Hauptpreise z. B. ein Brennabor-Fahrrad (Wert 280 Mark) eine goldene Damenuhr u. s. w. ausgesetzt. Die überaus gediegene Zeitschrift „von Haus zu Haus" kostet pro Quartal nur 1.50 Mk. und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Nr. 1, aus der alles Nähere zu ersehen ist, versendet die Geschäftsstelle „Von Haus zu Haus" Adolf Mahn's Verlag in Leipzig auf Verlangen überall hin umsonst und portofrei.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Viehzucht-Genossenschaft Emmendingen.
Zuchtviehausstellung mit Zuchtviehmarkt
am **Freitag, den 26. Oktober 1900,** in **Emmendingen.**
Kaufliebhaber sind bestens eingeladen.
Der Vorstand.
Salzer. 2596. 2.

Von der Reise zurück.
2597 **Dr. v. Tietzen.**

Neue Maronen
soeben eingetroffen bei 2588
W. Reichelt.

Ein braver Knabe kann in unserem Geschäfte unter günstigen Bedingungen die
Buchbinderei
erlernen. Kost und Logis im Hause.
Auch findet ein fleißiges
Mädchen
von 14—16 Jahren leichte, entbehrliche Arbeit.
Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter.

Kräftigung des Magens!
Der durch seine wohlthätigen Wirkungen auf die Verdauungs- und Athmungsorgane allgemein geschätzte, weltbekannte
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein
ist in Flaschen à Mk. 1,25 und Mk. 1,75 in den Apotheken zu haben.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.
Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig im Engros-Verkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Original-Preisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.
Mindestquantum im Engros-Versand sind also 3 Flaschen. 2590. 24.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Hefenemwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmus, wurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Eine ordentliche Frau oder Mädchen findet für einige Stunden täglich
lohnende Beschäftigung.
Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Ein möbliertes 2594
Zimmer
sofort zu vermieten.
Karl Schindler.

Eine Köchin
nimmt über **Kirchweih,** sowie sämtlichen Gastmahlen Stelle an. Zu erfrag bei **Frau Haagen,** Emmendingen. 2595

Stets frisches 2593.3.
Wildpret und Geflügel
liefert zu billigsten Preisen.
Delikatessenh. **F. Jos. Link.**
(Verlangen Sie Preisliste.)

Mein beliebtes 2592.2.
Sauerkraut
per Pfd. 15 Pfg. (Filderkraut in Weingährung) ist wieder eingetroffen.
Delikatessenh. F. Jos. Link.

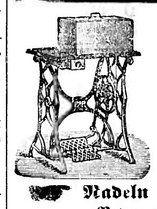
IXte Straßburger Pferde-Lotterie.
Ziehung garantiert 12. Nov. 1900
1000 Gew. i. W. v. Mk. **31,000**
Hauptgew. Mk. **10,000, 3,000.** 2c.
1 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., (Porto u. Liste 25 Pfg. extra) empfiehlt sowie alle genehmigten Lose
J. Stürmer General-Agent **Strassburg**
Geschäftsstelle ds. Blattes.
Jos. Fuchs.
Ch. Schmidt.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Es ist gut wenn jede praktische Frau ihren Ehemann
veranlasst, sofort die **80** Seiten starke Broschüre
„Eheglück"
zum Preise von **50 Pfg.** beim
Sanitätsbazar, Hamburg 7,
Repsoldstraße 124,
zu bestellen. Versand erfolgt diskret in geschlossenem Couvert. (Briefmarken aller Länder werden in Zahlung genommen).
Auch nicht verheiratete, erwachsenen Personen beiderlei Geschlechts ist die Broschüre sehr zu empfehlen, denn **„Eheglück"** giebt Auskunft über die **hygienischen Artikel und Schutzmittel** zur
Gesunderhaltung in der Ehe.
Da auch d. Kapitel **„Frauenschutz"** eingehend behandelt ist, so wird **„Eheglück" vor allzugrossem Kindersegen bewahren,** u. somit verhüten, das man viel unnötiges Geld 2589*1.
zum Fenster hinauswirft.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 36. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freie Zusendung für 1 Mk. in Briefmarken. 458.52 46
Curt Röber, Braunschweig.

Zauberhaft schön
sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** u. ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, dabei gebrauchen Sie nur: 403.c.25.3
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann, & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei: **Jos. Fuchs,** Friseur.

Restaurant Fahnenberg
Freiburg i. Bg.
Eingang: Kaiserstr. 95/97 — Salzstr. 2.
— Telephonanschluß 210. —
Durch Neubau bedeutend vergrößert.
Im 2. Stock eleg. Billard und Speisesaal.
Separates Zimmer für Gesellschaften.
Spezialität: Reine **Markgräfler-, Ihringer-, Blankenhornsberger, Glotterthäler** u. **Durbacher Weine.**
Vorzüglichen Mittagstisch im und außer Abonnement. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. 4668
Norbert Müller, Besitzer.



Nähmaschinen
neuester Systeme,
Rundschiff u. s. w., anerkannt vorzügliche Fabrikate.
Größte Leistungsfähigkeit,
elegante Ausstattung.
Nadeln aller Systeme, **Maschinenöl.**
Reparaturen werden sofort besorgt.
1425.15.1 **E. Lanz, Emmendingen**
(Sinnerhalle)

Preisrätsel.
Vom Lieben gesprochen
Macht's Herz lauter pochen,
Doch ohne Kopf mit anderm Fuß,
Es jeder einmal werden muß.
Jeder, der die richtige Auflösung obigen Preisrätsels, welches die 1. Oktober-Nummer der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" enthält, mit der Abonnementsquittung Okt.-Dez. bis zum 15. Dez. an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" in Leipzig einschickt, erhält als **Preis 1 elegant gebundenes Buch.** Für 100 der besten **poetischen** Lösungen (nicht über 12 Zeilen) sind
100 wertvolle Hauptpreise
ausgesetzt und zwar
1. Preis: ein hocheleg. Brennabor-Herrenfahrrad, Wert 280 Mk.
2. „ eine hocheleg. gold. Damenuhr
3. „ ein hocheleg. Kaffeeservice aus Rein-Nickel-Metall
4. „ eine hocheleg. Kommodenbettstelle
u. s. w.
Man verlange als Probenummer No. 1, die auch wieder zwei neue große **Preisausschreiben** mit höchst wertvollen Preisen bringt.
Unter andern ist für die besten Beschreibungen hübscher Weihnachtsgeschenke ein **Piano** aus der Hofpianoforte-Fabrik von Carl Rönisch in Dresden im **Werte von 1275 Mark** ausgesetzt.
Abonnementsbestellungen auf „Von Haus zu Haus" nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von Mk. **1.50** für's Vierteljahr entgegen. Probenummern kostenfrei und portofrei durch **Adolf Mahn's Verlag in Leipzig.**
„Von Haus zu Haus" bringt fortgesetzt Preisrätsel und Preisausschreiben. 2589

Vielfach prämiirt.
E. Mechling's China Eisenbitter
Aerztl. empfohlener Eisen-Liqueurwein hat vorzügliche Erfolge bei
Blutarmut
Chlorose, Schwächezustände, Appetitlosigkeit, Influenza, etc. Ausgezeichnetes Kräftigungsmittel.
Käuflich in den Apotheken.
Preis: ganze Flasche (ca. 1 L.) Mk. 4.— halbe Flasche Mk. 2.50
Man achte auf Namen und Schutzmarke.
Schutzmarke
E. Mechling
Fabr. pharm. Präparate
Mülhausen i. E.

Neuheiten in Kleiderbesätzen:

Posamenten in Mohair und Seide, uni und in Verbindung mit Paillettes und Perlen.
Besätze mit Applicationen Echter und imitierter Pelz.
Federbesätze, Spitzen, Stickereien, farbige **Point-Lace-Roben und Jäckchen.**
Besatzstoffe in Seide, Tülle bestickt, uni u. mit Paillettes, Guipure, Sammt, Velvet.
Taillengarnituren, abgepasst etc.
Das Sortiment ist reicher denn je ausgestattet vom Billigsten bis Feinsten und für jede Geschmacksrichtung.
Meine Modewaren-Abteilung bietet fortwährend Neuheiten.
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

C. Werner-Blust, Freiburg, Kaiserstr. 79.

Dauerhafte
Vernickelung, Versilberung, Vergoldung etc.
liefert 4483. 56.28
Karl Schneider, Freiburg,
Hummelstr. 10 (Kronensäge).
Annahmestelle:
Sattlermeister **G. Müller,**
Kaiserstraße 81.

Stenographie Gabelsberger!

Anmeldungen zu dem am 17. cr. beginnenden **Unterrichtskurse für Anfänger** nimmt entgegen
Der Vorstand des Stenogr.-Verein:
Carl Schmiedgen,
2571.2 1 **Karl Friedrichstraße 159.**

Gelegenheitskauf!

Als ganz besonders vorteilhaft empfehle:
Bandreste, reiche Auswahl in gemustert für Hüte und Cravatten.
Atlasbänder, glatt in grossem Sortiment,
Plissierte Gaze in allen Farben, 2557. 3.
Damenkravatten, ein Posten versch. Sorten
bei ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.
Seltene Gelegenheit!
L. Wagner, Freiburg,
Kaiserstrasse No. 148.

Carl Scholz, 308.12.6
Dirigent d. Kapelle gl. Namens f. Blas- u. Streichmusik,
empfiehlt sich auch gleichzeitig als Lehrer für
Zither, Clavier, Piston
und andere Messing-Blasinstrumente.
Adresse: **Freiburg i. B, Belfortstraße 11,** 2 Stock.

Gelegenheitskauf.

Rein-Wollen-Cheviot, 115 cm breit,
hell-, dunkel- und mittel-marine, schwarz und sonstige moderne Farben,
eine vorzügliche Qualität, Meter **145 Pfg.**
Freiburg i. Breisg. L. Kremp, Eisenbahnstraße 3.
Lieferant des Lebensbedürfnis-Vereins. 2442. 5.1

Möbel und **F. Scherer** **Polsterwaren.**
Freiburg i. Br., Herrenstrasse 49.
Anerkannt solide und geschmackvolle Ausführung in allen Preislagen. 4721.52 24
Komplette Betten.
Verlangen Sie mein Musterbuch über 40 Zimmer-Einrichtungen franko!
Vollständ. Wohnungs-Einrichtungen.

Soeben ist erschienen:
Winzer-Freund
Tabellen
zur Preisberechnung für Küfer, Winzer und Weinkäufer,
sowie auch
zum Gebrauch für andere Geschäftsleute,
von
J. Hoelle, Hauptlehrer, Sasbach.
VIII und 56 Seiten. — **Preis nur 60 Pfg.**
In Emmendingen zu haben in der 2581. 7.
Buchhandlung der Druck- u. Verlags-Akt.-Gesellschaft
vorm. Dölter,
und bei
Benj. Benz, Buchbinder.

Internationale Kaffee-Surrogate von Emil Seelig A.-G. in Heilbronn

Liebe!
Die Liebe ist ein Stern,
Der führet gern
Zu einem Bund
Zu jeder Stund,
In jedem Kranz
Auf jedem Tanz
Mägdlein und Frauen
Den Sternlein trauen:
Jedes hat ja seinen Stern,
Drum hat man auch im Kaffee gern
Den Rechten Stern-Kaffee!
Zu haben
in den meisten Geschäften.
Emil Seelig A.-G.,
Heilbronn. 2185

Alle
die beabsichtigen
Möbel oder Betten
zu kaufen, bitte ich ergebenst, meine
Illustrierte Preisliste
zu verlangen; dieselbe wird völlig 1375
kostenlos übersand.
M. Springer
Möbel-Fabrik und Einrichtungshaus
Freiburg i. B. Unterlindenplatz. | **Basel** Klaragraben.
Schrittliche Garantie
für Haltbarkeit.

Emmendingen: W. Moosbrugger, Elzach M. Wild, Endingen: Th. Burkhard, Ettenheim: Karl Schwarz, Freiburg: Ed. Hebting, Freiburg: Bernh. Böhler, Mahlberg: Jos. Ehret. 788.80.8

Rattentod
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, zu 50 Pfg. und 1 Mk. in der Apotheke in **Eichstetten** zu haben. 491.52.33

Ueber die Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig verwendet und herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlich zu empfehlen, zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist. 28 Mai 1900.
Anton Hammerer Oberamtsrichter.

Setzen Sie sich
zwecks **Verkauf von Metallen und altem Eisen mit Karl Röder, Baslerstr. 68 Freiburg i. B. in Verbindung.** 1812.26.9

Hautkrankheiten 502a 26.2
jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äußerst rasch und gründlich, ohne Berufsstörung nach eigener bewährter Methode billigst geheilt.
Trockene und nässende Flechten, Beißen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, **Krätze, Gesichtsausschläge,** Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte, Bartflechten, **Sommersprossen und Flecken,** Gesichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Geschwüre, übermäßige Schweißbildung, Fußschweiß, Kropf- und Drüsenleiden werden durch **friesliche** Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt. **Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor.**
Man wende sich an **O. Rück,** prakt. Arzt in **Glarus** (Schweiz.

Makulaturpapier ist fortwährend zu haben in der Geschäftsst. d. Bl.

Nr. 241. (2. Blatt.) Emmendingen, Montag, den 15. Oktober 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt
für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

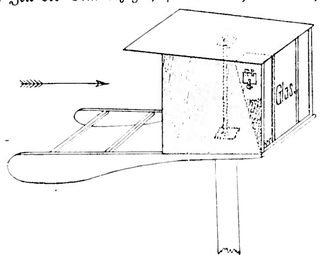
Praktische Mitteilungen für Haus- und Landwirtschaft, Handel und Gewerbe.

Vogelfütterung im Winter, insbesondere zum Schutze der Obstpflanzungen.

Der große Nutzen, welchen die Höhlenbrüter, hauptsächlich die Meisenarten, durch Vertilgung der Obstschädlinge aus der Kerbtierwelt, und namentlich ihrer Brut, stiften, ist allgemein bekannt. Es muß deshalb das Bestreben eines jeden einsichtsvollen Landwirtes, und vorab des rationellen Obzüchters sein, diese so nützlichen Besucher seiner Pflanzungen zu ständigen Gästen derselben zu machen.

Die Mittel, die ihm zur Erlangung dieses Zieles und damit indirekt zur Erzielung einer guten Obsternte dienen, sind folgende:

1. Er muß Nistkästen, namentlich für Meisen, in gehöriger Anzahl und sachgemäßer Ausführung in seinen Obstgärten anbringen. Diese Kästen werden nicht nur zur Zeit der Brut bezogen, sondern auch namentlich von



Beweglicher, sich selbst auf lange Zeit bedienender Futterkasten zur Winterfütterung der Vögel.

den Meisenarten im Winter wegen ihrer Sicherheit vor Wind und Regen als Schlafstellen gern angenommen. Am besten sind die Kästen aus natürlichen, noch mit Rinde bezogenen Baumstämmen, wie sie von den Nistkästenfabriken in Schleusingen (Gustav Ehrhard 2c.) schon seit Jahren geliefert werden.

2. Er muß durch regelmäßige Fütterung im Winter die Insektenräuber an seine Obstgärten gewöhnen. Es wird wohl auch kaum einen einsichtsvollen Landwirt, dem die Pflege seiner Obstpflanzungen am Herzen liegt, geben, der sich nicht im Winter seiner kleinen nützlichen Freunde aus der Vogelwelt erinnerte, und ihnen keinen Futterplatz bereitete. Aber wie gar manchmal wird hier in den Mitteln fehlgegriffen. Bald ist der Futterplatz verschneit und das Futter festgefroren, bald weht es der Wind fort, oder es ist vom Frost so verdorben, daß es für die Vögel gesundheitsschädlich wird und Dysenterie bewirkt, an der gar viele unserer kleinen Freunde elendiglich zu Grunde gehen, trotzdem wir es scheinbar gut mit ihnen gemeint haben. Demgegenüber giebt Oberlehrer Schwarz-Ninteln folgende beachtenswerten Ratschläge:

Man füttere vor allen Dingen kein Brot, keine Kartoffeln und keine Reste vom Mittagessen, sondern lediglich stark fetthaltige Samen, also Hanf, Rübsamen, Sonnenblumenkerne, Nüsse und dergleichen, außerdem Fettstücke. Verkehrt ist es aber, Fettstücke, Speckschwarten 2c. freischwebend mit Bindfaden an die Aeste der Bäume aufzuhängen. Denn, wenn auch einerseits die Kletterkünste und Flugmanöver, welche die Meisen ausführen müssen, sehr anmuthig mit anzusehen sind, so sind dieselben doch für die Vögel insofern nicht ungefährlich, als die Schwungfedern dadurch mit Fett beschmiert und zum Gebrauche untauglich werden. Zum Mindesten aber die Flugfähigkeit sehr beeinträchtigen.

Am bequemsten und praktischsten ist ein beweglicher, wenn möglich sich selber auf lange Zeit bedienender Futterkasten, wie ich ihn im Folgenden beschreiben und durch obenstehende Zeichnung zur Anschauung bringen will.

Dieser Futterkasten besteht aus einem kleinen, vorn offenen Häuschen, dessen hintere Wand von einer Glasscheibe gebildet wird. Vor der Glasscheibe sind nach innen mit Benutzung der beiden Ecken zwei trichterförmige, an der Seite mit einer Klappe versehene Kasten angebracht. In diese Kasten schüttet man das Futter durch die Seitenklappe, das dann durch einige halbkreisförmige Oeffnungen, welche am unteren Ende des Trichters angebracht sind, nach und nach, je nachdem von den Vögeln weggefressen wird, auf den Boden des Futterkastens fällt. Der Kasten hängt auf einer in einen Pfahl eingelassenen Eisenspindel, deren Spitze unter dem Dach des Kastens in eine kleine Vertiefung führt und sich in derselben leicht bewegt.

Die Spindel muß genau durch den Schwerpunkt des Kastens gehen, so daß derselbe auf ihrer Spitze balanziert. Damit er sich aber immer so dreht, daß die Rückwand aus Glas stets gegen den Wind gekehrt ist, so sind an der vorderen Seite zwei einer Windfahne ähnliche, durch kleine Sitzstangen verbundene Flügel angebracht.

Dieser Futterkasten hat vor anderen derartigen Einrichtungen den großen Vorzug, daß er nie zuschneien kann, sondern bei jeder Windrichtung den Vögeln beim Fressen Schutz vor der Witterung bietet. Außerdem kann der Kasten mit verschiedenem Futter gefüllt werden, ohne daß man dasselbe zu mischen braucht, wobei die Vögel viel verderben. Um dies zu verhüten, ist rechts und links ein besonderer Trichter angebracht. Die Glaswand hat den Zweck, daß durch den mittleren, von den Trichtern nicht bedeckten Teil stets Licht in den Kasten fällt. Ferner kann man durch die gläserne Rückwand der Trichter, in denen das Futter durch die eigene Schwere auf der schiefen Ebene nach den Oeffnungen drückt und das unten ausgeströmte und weggefressene ergänzt, genau sehen, ob resp. wie weit dieselben noch gefüllt sind. Sobald die Trichter leer sind, werden sie durch die an den Seiten angebrachten Klappen von Neuem gefüllt. An die die Windflügel verbindenden Sitzstangen binde man Fettstücke, Vogelbeeren, Wachholderbeeren 2c. fest. Man kann dieselben auch innen an die Seitenwände an kleine Häkchen befestigen. Die an den Sitzstangen hängenden ziehen die Aufmerksamkeit der Vögel mehr auf sich.

Natürlich muß der ganze Kasten mit einer dem Wetter widerstehenden, möglichst unauffälligen Farbe bestrichen oder mit Fichtenrinde benagelt sein. Wem der Trichterapparat zu kompliziert ist, erreicht, zumal wenn er denselben täglich benutzen kann, dasselbe, wenn er die viel Arbeit verursachenden Trichter fortläßt, und nur eine Glasscheibe an der Rückwand anbringt. Sind dagegen die trichterförmigen Futterbehälter an der Innenseite der Rückwand angebracht, so genügt es, wenn dieselben wöchentlich einmal gefüllt werden. Dies hat den großen Vorzug, daß man nicht so oft an den Futterkasten heranzutreten und die Vögel bei demselben zu stören braucht.

Anfangs werden die Vögel infolge ihres instinktiven Mißtrauens gegen alle solche Institutionen, die sie für Fallen ansehen, den Kasten nicht besuchen. Es wird aber nicht lange dauern, so machen die erwachsenen Meisen den Anfang, und bald wird selbst der mißtrauische Proletarier Spatz diese Verpflegungsstation besuchen, und es wird ein fortwährendes Kommen und Gehen sein, wie in einem gutgehenden Kaufmannsladen.

Wem die Anfertigung dieses Kastens zu viel Mühe macht oder das nötige Geschick dazu fehlt, kann denselben für den Preis von 7 Mk. von der Nistkästenfabrik von Gustav Ehrhardt in Schleusingen i. Th. beziehen, welche denselben mit und ohne Trichterapparat in vollständig sachgemäßer Ausführung herstellt.

Für die Aufstellung des Kastens wähle man einen freien Platz, der nicht allzuweit von Gebüsch, Baumgruppen entfernt liegt, und, wenn man den Erfolg seiner Bemühungen sehen will, nicht allzuweit vom Haus. Gebäude, Bäume, Sträucher müssen nur so weit davon entfernt sein, daß Katzen, Marder 2c. von dort aus den Kasten nicht erreichen können.

Wenn wir uns bewußt werden, daß in vielen Gegenden infolge Auswanderung aller kleinen insektenfressenden Vogelarten wegen Mangels an geeigneter Nistgelegenheit die tierischen Schädlinge der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen wie auch der Obstpflanzungen in ungeheuerem Grade zum Schaden von Landwirt und Obstzüchter zugenommen haben, verdienen die in den vorstehenden Ausführungen zum Schutze der außerordentlich nützlichen insektenfressenden Kleinvogelwelt gegebenen Ratschläge die eingehendste Beachtung und Befolgung.

Landwirtschaft.

Die geeignetste Zeit zur Wiesen-Bewässerung.

Die gewöhnlichen Bach- und Flußwässer, welche zur Berieselung dienen, enthalten die wichtigsten Nährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure und Kali nicht in solcher Menge oder in solchem Verhältnis, daß sie zur vollen Deckung des Bedarfs für regelrechte oder hohe Ernten ausreichen. Stickstoff und Kali sind in den Rieselwässern noch wohl in genügenden Mengen vorhanden, dagegen findet sich darin Phosphorsäure meistens garnicht oder höchstens in Spuren. Aus diesem Grunde erzielt man bei Rieselwiesen mit sonst mittelgutem Rieselwasser gerade durch eine Beidüngung von Phosphorsäure erhebliche Mehrerträge. — Man hat jetzt auch überall in der Praxis die Erfahrung gemacht, daß die Rieselwiesen eine künstliche Düngung sogar sehr lohnen, eine solche wird aber um so notwendiger, je ärmer das Rieselwasser an dem einen oder andern der genannten Nährstoffe ist; vollends unentbehrlich erweist sich eine solche Düngung überall bei sogenannten Stauwiesen. Hier fällt die düngende Wirkung durch die im Wasser gelösten Nährstoffe mehr oder weniger ganz weg; es verbleibt hier höchstens der Schlick des Wassers, der einigermaßen Düngung der Wiesen bewirkt.

In diesen Sätzen ist auch ganz deutlich gesagt, worin der Grund dafür zu suchen ist, daß vielfach die Rieselwiesen die auf sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen. Entweder reicht das zur Berieselung benutzte Wasser überhaupt zur vollen Düngung nicht aus, oder aber, es fehlt demselben an einzelnen nötigen Nährstoffen. Allerdings kann die Nichtwirkung auch in der fehlerhaften Benutzung des Rieselwassers speziell in der Berieselung zur unrichtigen Zeit ihren Grund haben. Noch vielfach nämlich nimmt man die Hauptbewässerung erst im Frühjahr, nicht aber schon im Herbste vor. Wenn nun auch die frühe Frühjahrsbewässerung unter manchen Verhältnissen ihre Berechtigung haben mag, so ist doch gewiß, daß die Herbstbewässerung vor derselben sehr große Vorzüge hat, auch ganz abgesehen davon, daß die späte Bewässerung im Frühjahr, erst im April, fast regelmäßig mehr schadet als nützt. Ein anerkannter Wiesenbauer, Freund der Frühjahrsbewässerung, sagt hierüber ganz zutreffend: „Auch die Aprilbewässerung kann unter Umständen noch vorteilhaft auf das Wachstum der Wiesenpflanzen einwirken; doch bewässert man dann nicht am Tage, vielmehr in der Nacht; bei Sonnenschein und warmer Luft nie, und überhaupt nur sehr schwach. Nur wenn ein Nachtfrost die Wiese betroffen hat, bewässere man möglichst stark, beginne dann aber auch schon mit der Bewässerung vor Sonnenaufgang."

Dagegen bietet die Herbstbewässerung, in den Monaten Oktober und November, nach mancher Richtung hin große Vorteile. Namentlich ist hervorzuheben, daß das Rieselwasser im Herbste an düngenden Bestandteilen viel reicher ist wie im Frühjahr, also die eigentlich düngende Bewässerung eben nur im Herbste stattfindet. Außerdem aber ist wohl zu beachten, daß das Wasser im Herbst für gewöhnlich eine höhere Wärme hat als die Luft, was zweifellos von sehr großer Wichtigkeit ist. Je früher im Herbst mit der Bewässerung der Wiesen begonnen wird, um so besser ist es, weil dabei auch die möglichst volle Ausnutzung des Wassers eintritt. Man sollte auch schon deshalb recht früh mit der Bewässerung beginnen, um die Bewässerung früher beenden zu können, indem das zu späte Bewässern der Wiese dann noch, wenn schon Fröste drohen, nicht ohne Gefahr ist. Die Wiese soll trocken in den Winter kommen, und verbietet sich deshalb das zu späte Bewässern von selbst. Trifft nämlich starker Frost die Wiese, bildet sich sogar eine starke Eisdecke auf derselben, so ersticken unter dieser die guten Wiesenpflanzen. Außerdem wird dadurch

die Vegetation der Wiese im Frühjahr zu sehr verzögert, falls es nicht gelingt, durch Aufbringen größerer Mengen wärmeren Wassers die Eisdecke rasch wegzubringen. Der Rat, sobald Frost zu befürchten ist, das Bewässern einzustellen, ist deshalb durchaus berechtigt, und er sollte überall strengstens befolgt werden.

Ursachen der Getreide-Auswinterung.

Ein alter Praktiker hat festgestellt, daß ein möglichst eben und glatt gearbeiteter Saatacker mehr unter den Wirkungen des Winters leidet, als ein solcher mit rauher Oberfläche. Die Ursachen lassen sich nicht verkennen. Ein Saatacker mit möglichst rauher Oberfläche hat viele Schollen und Schöllchen, die die jungen Pflänzchen gegen rauhe Winde schützen und dem Schnee, dieser erwünschten Schutzdecke, viel mehr Halt geben, als auf einem platten Acker, wo er leicht weggeweht wird. Bildet sich während des Winters Glatteis auf dem Acker, so kann eintretendes Tauwetter dasselbe auf dem rauhen Ackerboden sehr schnell zerteilen und der Saat Luft verschaffen; ist der Boden vollständig aufgetaut, so gehen die Unebenheiten auseinander und bedecken die freiliegenden Wurzeln wieder. Man sehe also beim Bestellen der Wintersaatäcker darauf, daß die Oberfläche des Ackers ziemlich rauh ist, aber auch darauf, daß der Boden nicht sehr fest ist. Zu fester Ackerboden taut nur langsam und ungleichmäßig auf, was meistens ein Reißen der Pflanzen, also ein ganz verhängnißvolles Auswintern des Getreides zur Folge hat.

Superphosphat oder Thomasmehl?

Je mehr die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß es ein schwerer Fehler ist, zu sparsam inbezug auf die Phosphorsäuredüngung vorzugehen, und daß es Grundsatz der richtigen Düngung sein muß, ein Feld von vornherein mit so großen Mineralstoffmengen zu versehen, daß die höchsten Ernten dadurch erzielt werden können, umsomehr wird die Frage eine brennendere, mit welchen Düngemitteln erzielt man den höchsten Kraftzustand des Ackers für die einzelnen Feldfrüchte. Wir haben nun stets den Standpunkt vertreten, daß in richtig geleiteten Wirtschaften unter Berücksichtigung des Klimas, der Bodenarten, Fruchtgattungen und Fruchtfolge alle Phosphorsäuredünger, Superphosphat und Thomasmehl, Knochenmehle und Guanos Verwendung finden könnten und sollten.

Es giebt eben keinen Universal-Phosphordünger gleich wie es keine Patentmedizin für alle nur möglichen Krankheiten giebt; mit Schlagworten kann der vernünftige Landmann nichts anfangen, er muß als der verständige, erfahrene Mann selbst beobachten, prüfen und von Fall zu Fall auswählen.

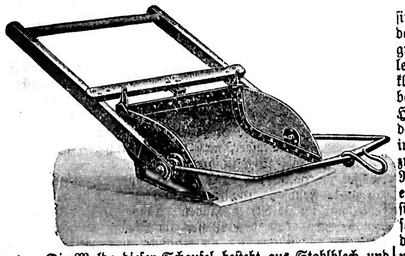
Augenblicklich wird das Thomasmehl als „Mädchen für alles" angepriesen. Nach dem Urteil der Thomasmehl-Fabrikanten soll sich dasselbe für alle Bodenarten, für alle Feldfrüchte, für alle Jahreszeiten eignen und dabei den wichtigsten Phosphorsäuredünger, das Superphosphat, an Wirksamkeit übertreffen.

Eine solche Uebertreibung richtet sich von selbst in den Augen aller selbständig denkenden Landwirte: Es ist absolut falsch, wenn behauptet wird, daß das Thomasmehl das gleiche oder besseres leiste wie das Superphosphat.

Wir haben seit vielen Jahren reichlich Gelegenheit gehabt, die Wirksamkeit des Thomasmehls neben allen anderen Phosphorsäuredüngern zu prüfen, und sind dabei zu dem Resultat gekommen, daß die Düngung mit Superphosphat durch eine solche mit Thomasschlacke nicht generell zu ersetzen ist.

Selbstthätige Erdschaufel.

Da in letzter Zeit reges Interesse für Erdschaufeln vorhanden ist, wollen wir nicht unterlassen, noch besonders auf die Vorteile aufmerksam zu machen, welche der Gebrauch der Erdschaufel aus der Eisengießerei und Maschinenfabrik von L. W. Gehlhaar, Nakel (Netze) mit sich bringt.



Die Mulde dieser Schaufel besteht aus Stahlblech und füllt sich sehr leicht mit Erde; will nun der Führer entleeren, so hebt er die hölzerne Querstange in die Senkrechte, bis die Schneide der Mulde in die Erde greift. Hierdurch und durch den Zug der Pferde werden 2 Hebel ausgelöst, die Mulde schlägt um, entleert sich, schlägt durch das Weitergehen der Pferde nochmals um und befindet sich sofort wieder in der Arbeitsstellung.

Der Vorteil der gewöhnlichen amerikanischen Erdschaufel gegenüber besteht also darin, daß der Führer nicht die ganze Last umzukippen hat, daß er ferner das Zurückschlagen der Schaufel spart und daß die Zugtiere nicht angehalten werden brauchen. In Amerika werden nach den Mitteilungen des landw. Sachverständigen in Washington Erdkratzer oder Erdschaufeln in allen Teilen der Vereinigten Staaten und Kanadas so allgemein benutzt, daß über die Brauchbarkeit durchaus kein Zweifel bestehen kann. Wo immer Erde in größeren Mengen fortbewegt werden muß, wird dortzulande die Erdschaufel gebraucht.

Das mühsame und kostspielige Be- und Entladen von Wagen fällt ganz weg und es ist nur nötig, den Boden vorher durch Hacken oder Pflügen etwas zu lockern, damit die Schaufel durch die tierische Zugkraft gefüllt werden kann.

Die großen Erdbewegungen, welche jahraus, jahrein in Amerika gemacht werden, wären ohne dieses Werkzeug dort nicht denkbar, und es ist zweifellos, daß die deutsche Landwirtschaft dasselbe mit ebenso großem Vorteil allgemein in Anwendung bringen könnte.

Die Schaufeln, wie oben abgebildet, werden 80 und 90 cm breit für 2—3 Pferde gebaut, wiegen 85 bezw. 92 kg und kosten 66 bezw. 72 Mark.

Viehzucht.

Winterfütterung.

Bei der Fütterung des Viehs kommt es bekanntlich nicht allein darauf an, wie viel Futter, sondern welche Futtermittel man reicht. Wenn man auch bei den Pferden Hafer durch kein anderes Futtermittel ersetzen kann, so ist es doch in den meisten Fällen eine Verschwendung, dem übrigen Vieh als Kraftfutter ausschließlich Getreide zu reichen, was ja auch nur bei sehr niedrigen Getreidepreisen denkbar wäre. Die Verschwendung besteht bei genannter Fütterung im Besonderen bezüglich der stickstofffreien Extraktstoffe, da nachgewiesenermaßen, sobald der Gehalt an diesen Stoffen ein größeres Quantum übersteigt, der Prozentsatz, der verdaut wird, geringer ist. Der Ueberschuß gelangt unverdaut in den Mist, ohne denselben an Pflanzennährstoffen zu bereichern. Für Mästungszwecke eignet sich dagegen das Getreide sehr gut, bei der Fütterung des Milchviehs kommt es aber darauf an, die Tiere mit genügend Eiweiß und Fett zu versehen, denn das sind in erster Linie die Stoffe, die zum Aufbau der Drüsenmasse im Euter dienen und aus denen die Trockensubstanz der Milch zum größten Teil zusammengesetzt ist. Als eiweiß- und fettreiche Futtermittel sind die Rückstände der Oelfabrikation sowie der Bierbrauerei bekannt. Nach einer Zusammenstellung des Prof. König in Münster ist der Preis der Futtermerteinheit bei den meisten Kraftfuttermitteln in diesem Jahre gegen das Vorjahr gestiegen. Am billigsten kauft man die Nährstoffe im Baumwollsaatmehl. Aus diesem Grunde wird man einen Teil des Futterbedarfs in diesem decken. Demnächst kommen von den eiweißreichen Futtermitteln Raps-, Erdnuß- und Sesamkuchen. Auch das Fleischfuttermehl, die verschiedenen Kleien, Malzkeime, Biertreber u. s. w. schließen sich dieser Preislage an, während die als Milchfutter so geschätzten Palmkern-, Kokos- und Leinkuchen schon wieder etwas teurer sind. Es empfiehlt sich, von den käuflichen Kraftfuttermitteln immer mehrere Arten zu wählen und diese mit der Kleie und dem geschrotenen Getreide (soweit solches vorhanden) gleichmäßig zu vermischen. Dieses Mischungsverhältnis muß man dann aber auch beibehalten und auch mit Hilfe der Waage dafür sorgen, daß die Tiere jeden Tag ihr Recht, aber auch nicht mehr erhalten. Gerade in der Fütterung ist der Erfolg bedingt durch Ordnung und Sauberkeit. Selbstverständlich muß man beim Ankauf von Futtermitteln sich immer Reinheit und Gehalt an Nährstoffen garantieren lassen. Am besten steht man sich, wenn man durch Vermittelung der landwirtschaftlichen Vereine bezieht.

Die Heidschnucken

sind kleine, der Herde eigentümliche Schafe und giebt es in der Lüneburger Heide zwei Arten: weiße und graue resp. grauschwarze. Die weißen können nicht gut ohne Gras leben und werden daher in den grasreichen Niederungen der kleinen Heideflüsse gehalten, die grauen dagegen gedeihen am besten auf der sog. Heide bei Soltau. Ihre Nahrung ist Heidekraut, welches sie sich selbst während des Winters aus dem Schnee scharren. Liegt dieser sehr tief, so werden sie in den Stall getrieben und dann giebt man ihnen Heidekraut zum Futter und zur Einstreu. Selten bekommen sie etwas Roggen- oder Buchweizenstroh. Der Stall wird ihnen aber eine wahre Plage und sie sind lieber im Freien. So machen sie dem Besitzer fast gar keine Kosten und bringen ihm doch so großen Nutzen. Ihr Fleisch ist äußerst delikat und giebt dem Rehbraten nichts nach. Hauptsache ist, daß das Fleisch nicht gleich nach dem Schlachten verwendet wird; je nach der Tagestemperatur sind 5—10 Tage Aufbewahrung nötig. Der Braten, d. h. das Fleisch, wird, um dem Rehbraten ähnlich zu werden, in ein mit saurer Milch oder Blut gefülltes Gefäß gethan und fest zugedeckt; je länger der Braten liegt, je zarter wird er, doch müssen Milch oder Blut nach 2—3 Tagen erneuert werden. Bevor es gebraten wird, spickt man das Fleisch wie Wildpret, mit schmalen Speckstreifen und brät es hiernach in einer scharfen Wild-Tunke 2—3 Stunden. Die Vorderviertel sind als Gemüsefleisch, d. h. mit Weißkohl, Teltower Rüben 2c. zusammengekocht, ausgezeichnet, auch zu Irish Stew, Goulasch 2c. sehr wohlschmeckend. Da der Preis des Fleisches in dortiger Gegend nur 50—55 Pfg. pro Pfund ist, so wird diese Mitteilung bei den teuren Fleischpreisen der Großstadt mancher Familie lieb sein! Uelzen, Lüneburg, Soltau und Schneverdingen, vor allen aber der weiter unten angegebene Hof, sind gute Bezugsquellen.

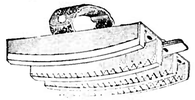
Eine sehr gesuchte Ware ist das Produkt der Heidschnucken, die Wolle, welche zweimal im Jahre gewonnen wird. Weil sie so üppig gedeiht und manchmal 6—7 Zoll lang wird, außerordentlich wärmt, so wird sie zweimal im Jahre abgeschoren. Kranken, besonders gichtigen, rheumatischen Personen ist sie sehr zu empfehlen. Auch giebt es kein besseres Mittel gegen kalte Füße als ein Fell von Heidschnucken, und wird dies manchen, in langer Sitzung auf dem Bureau beschäftigten Beamten angenehm sein, zu hören.

Wenn diese lockigen, langhaarigen, weißen oder grauen Pelze hübsch gereinigt und gegerbt sind, so ist es nicht mehr viel Unterschied zwischen dieser Fuß und überhaupt Körper wärmenden Hülle und dem Pelz des weißen Eisbären oder des braunen Grizzlibären. Wahre Prachtexemplare sah ein Mitarbeiter des „St. Hubertus," aus dem diese Beschreibung stammt, auf einem Hofe bei Schneverdingen im Kreise Soltau, dessen Besitzer Heinc auf Lünzmühle (Post Schneverdingen) der erste war, der diese Pelze reinigen und zubereiten läßt und sie jetzt in den Handel durch ganz Deutschland bringt. Ihr Gebrauch ist sehr angenehm, außerdem sind sie eine Zierde auch des feinsten Salons. Es ist unleugbar, daß durch ein Tierfell (tropische oder hiesige Tiere) ein Zimmer eine angenehme, behagliche Wohnlichkeit erreicht. Tierfelle sind desholb in besseren Kreisen sehr bevorzugt und hätten auch in einfacheren Ausstattungen längst Platz gefunden, wenn ihr Preis nicht ein zu hoher wäre. Die Heidschnuckenfelle verbinden aber ein gutes Aussehen mit einem billigen Preis.

Ambos-Aluminium-Pferdeputzzeug und Hufräumer.

(D. R. G. M. 77843 und D. R. G. M. 78619).

Das Pferdeputzzeug vereinigt durch Gummistreifen zwischen den Striegelzähnen Kardätsche und Striegel und vereinfacht das Putzen ganz wesentlich. Es besitzt außerordentliche Haltbarkeit und Leichtigkeit. Das Gewicht beträgt nur ca. 250 Gr. Die Zähne sind bei demselben stärker und dadurch haltbarer als bei jedem anderen Striegel; sie stehen etwas über die fest eingelegten Gummiplatten hervor und ist es in die Hand des Putzers gelegt, auf feinhaarige und kitzliche Pferde die Zähne nur ganz gering,

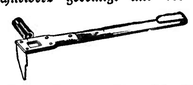


auf starkhaarige stärker wirken zu lassen. Das Letztere wird durch vermehrten Druck erreicht, weil dann die Gummiplatten nachgeben und die Zähne dadurch länger werden.

Die hinter den Zähnen unmittelbar wirkenden Gummiplatten streichen den unter den Haaren gelockerten Staub in die Rinnen des Striegels und wird dadurch die Kardätsche vollkommen ersetzt.

Hierauf werden die Pferde nur noch mit einer Wurzelbürste nachgeputzt und mit einem wollenen Staubtuch abgetrocknet. Dadurch werden sie reiner, als mit einer Kardätsche geputzt und das ganze Putzgeschäft ist in der halben Zeit erledigt. —

An dem Ambos-Hufräumer ist ein Schraubstollenschlüssel und ein Gewindeschneider angebracht, vermittelst deren jeder Schraubstollen ohne die geringste Mühe abgeschraubt werden, und man nun das Pferd ohne Schraubstollen im Stalle stehen lassen kann. Es liegt auf der Hand, daß dadurch außerordentlich viele Hufbeschädigungen und Kronentritte umgangen werden und hat auch aus diesem Grunde die Armee dieses brauchbare Werkzeug bei ihrer Reiterei eingeführt. Soll das Pferd wieder in Dienst gestellt werden, so werden die Schraubstollengewinde vermittelst des Gewindeschneiders gereinigt und der Schraubstollen



mit dem Schlüssel wieder angeschraubt. Alles das läßt sich vermittelst des Ambos-Hufräumers in so einfacher Weise bewerkstelligen, daß von einem Zeitverlust fast gar keine Rede sein kann. Der Neuheiten-Vertrieb von Robert R. Gitschmann in Dresden, Wittenbergerstr. 3 liefert von ersteren das Stück zu 3,30 Mk., von letzteren zu 1,60 Mk. franko gegen Nachnahme.

Die Hufbeschläge aus Aluminium halten 30—60 Tage, je nach der Arbeit, welche die Pferde zu verrichten haben und geben dem nachwachsenden Hufe willig nach, so daß am Ende dieser Zeit die Schenkel der Beschläge 2—3 mm auseinander weichen. Hierdurch kann dem Lahmwerden der Pferde vorgebeugt werden. Ein Rennpferd mit 150 Gr. schwerem Aluminiumbeschlag versehen, geht 240 km, ehe der Beschlag erneuert werden muß. Oben genannte Firma giebt Interessenten gern weitere Auskunft.

Wer auch den Tieren gut begegnet,
Wird selbst von Gott dafür gesegnet.

Geflügelzucht.

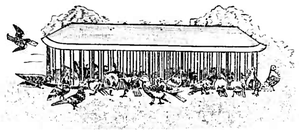
Eine gleichmäßige Fütterung herbeizuführen,

bei Hühnern, Gänsen, Enten, Tauben 2c. ist schwierig da die schwächeren Tiere gewöhnlich von den stärkeren und gefräßigeren verdrängt werden. Dies hat den großen Nachteil, daß diese schwächeren Geschöpfe noch mehr zurückbleiben, und daß die andern — die Vielfresser — verfetten und keine Eier mehr legen.

Um aus dem Geflügel den möglichsten Nutzen zu ziehen, ist vor allen Dingen eine gleichmäßige Fütterung notwendig. Die Haltung eines Hühnerhofes ist keine billige

Futtergehäuse für Grob- und Körnerfutter für 15 Stück Geflügel.

Sache; es müssen viele günstige Umstände zusammenkommen, um einen wirklichen natürlichen Nutzen zu erzielen, und dazu gehört dann vor allem, daß die Kosten möglichst niedrig bleiben, ohne es an irgend etwas fehlen zu lassen, was zur rationellen Geflügelhaltung gehört. In den meisten Fällen wird die Geflügelhaltung bezw. Geflügelzucht eine Liebhaberei, ein Sport bleiben, selbst da, wo sie mit ökonomischem Betriebe verbunden ist, nachdem die Landwirtschaft heutzutage auf so niedriger Stufe der Ertragsfähigkeit steht. Immer aber, wo Geflügelzucht rationell und nach den besten Grundsätzen betrieben wird, ist die Frage der Fütterung eine brennende. Wo, wie und was man füttert, will wohl erwogen und berücksichtigt sein und die Zeiten sind vorbei, wo man glaubte, ein Hühnerstall und ein Taubenschlag brauche keine Sauberkeit. Reinlichkeit ist wie überall so auch hier Hauptbedingung. Sparsamkeit und Geiz sind zweierlei: nicht das Geflügel kärglich halten, sondern die Verschwendung, die nutzlose Vergeudung des Futters vermeiden, das ist rationelle Sparsamkeit; abgesehen von der Gewohnheit des Geflügels das Futter hin und her zu streuen, wird es auch durch Verunreinigung



Futtergehäuse für Grob- und Körnerfutter für 50 Stück Tauben.

verdorben. Einer Verunreinigung des Futters durch die Tiere selbst und speziell durch kranke Tiere muß unbedingt vorgebeugt werden, denn gerade dadurch, daß die Tiere namentlich in Geflügelhöfe, die enghegrenzt sind, ihr Futter verschleifen und unwillkürlich auch in den eigenen Auswurf (Kot) ziehen, werden die Krankheitskeime von einem Tier auf das andere übertragen und es ist begreiflich, warum oft ganze Geflügelhöfe verseucht sind. Dies alles wird durch die Futter-Gehäuse vermieden und damit eine bedeutende Futter-Ersparnis erreicht. Die Gehäuse können im Hof, Stall oder Schuppen aufgestellt werden und sind derart konstruiert, daß, von dem um das Gehäuse herumstehenden Geflügel jedes nur an einer Stelle zum Futter gelangen kann. Dadurch ist jedem Tiere ob stark oder schwach Gelegenheit geboten, seine volle Ration zu erhalten;

Automatisches Futtergehäuse nur für Körnerfutter, komb. mit automat. Trinkgefäß, für 15 Stück Geflügel.

Automatisches Futtergehäuse nur für Körnerfutter für 10 Stück Geflügel.

ein Verdrängen und Picken hört auf, da ein jedes Tier bestrebt sein muß, seinen Platz zu bekommen. Die Größe der Gehäuse richtet sich nach der Zahl des Geflügels. Außer diesem Vorteil der gleichmäßigen Fütterung wird auch noch der oben weiter berührte Vorzug erreicht, daß jeder Verunreinigung des Futters vorgebeugt wird. Das auf den freien Hof geworfene Futter wird nicht selten von den Bedienenden des Geflügels zertreten oder durch ungünstige Witterung vernichtet oder aber durch das Geflügel selbst verunreinigt. Wer das Futter kaufen muß, wird den Wert solcher Gehäuse schnell schätzen lernen und finden, daß sie sich rasch bezahlt machen. Speziell bei der Taubenfütterung im Schlag bewähren sich die Dörr'schen Futtergehäuse insofern als ungemein praktisch, als sie jede Verunreinigung des Futters durch Auswurfstoffe (Kot) verhüten und letzterer frei von Samenkörnchen als Dünger verwendet werden kann. Damit bleibt dann auch der mit Taubenmist gedüngte Boden von den als Taubenfutter dienenden Sämereien wie Wicken, Mais, Erbsen 2c. frei, was wohl jeder Landwirt zu würdigen weiß.

Neben den Futtergehäusen haben einen gleich hohen Wert die Trink-Gehäuse, indem damit bezweckt ist, daß den Tieren stets frisches Wasser zur Verfügung steht. Die Trinkgehäuse sind automatisch ohne irgend welche Vorrichtung, brauchen also keine Bedienung, als ca. alle 8 Tage frisch gefüllt zu werden. Der Wasserbehälter giebt jeweils nur soviel Wasser ab, als von den Tieren verbraucht wird.

Automat. Trinkgefäß, Wasserbehälter ein irdener Krug.

Futtergehäuse für Grob- u. Körnerfutter, kombiniert mit automat. Trinkgefäß, für 20 Stück Geflügel.

Die Futtergehäuse, wie die Trinkgehäuse sind solid und dauerhaft und vom besten sich zu diesem Zwecke eignenden, nicht rosienden Material (Zink) hergestellt.

Indem wir jeden Geflügelhalter auf diese praktischen und gesetzlich geschützten Erzeugnisse der Firma Hoernle & Gabler in Zuffenhausen bei Stuttgart hierdurch aufmerksam machen, bemerken wir noch, daß diese Firma für die Zweckmäßigkeit ihrer Futter- und Trinkgehäuse mit vielen Preisen ausgezeichnet wurde und ausführliche, illustrierte Preislisten gern versendet.

Wie beseitigt man die Kalkbeine bei Hühnern?

Von Kalkbeinen spricht man bekanntlich bei Hühnern, wenn an ihren Beinen ein schorfartiger Ausschlag auftritt, der das Aussehen hat, als wären die Tiere vorher in Kalk getreten. Diese weiße Absonderung wird hervorgerufen durch eine sehr kleine Krätzmilbe, welche sich unter die Schuppenhaut des Laufes und besonders der Zehen der Hühner einbohrt und sich daselbst kolossal schnell vermehrt. Diese Milbe wandert sehr leicht von erkrankten Tieren auf gesunde über, und es ist daher die von ihr verursachte Krankheit außerordentlich stark ansteckend.

Um die Hühner von dieser Krankheit zu befreien, kommt es darauf an, die Ursache derselben, die kleine Milbe, sicher zu töten. Man verfährt in dieser Beziehung zweckmäßig folgendermaßen: Alle Teile der Füße, welche mit der bekannten Schuppenhaut besetzt sind, werden sowohl bei den erkrankten als auch bei den gesunden Tieren mit reinem Creolin Pearson in der ersten Woche zweimal, in der zweiten und dritten Woche einmal eingepinselt. Man bedient sich dazu am besten eines sogenannten Schablonierpinsels, wie ihn die Damen zum Vorzeichnen bei Wäschestickereien benutzen. In der vierten Woche fettet man die Füße noch einmal gehörig mit Brennöl (Rüböl), dem man 5 Prozent reine Karbolsäure zugesetzt hat. Vor allem aller ist eine gründliche Desinfektion des Stalles, hauptsächlich der Sitzstangen nötig. Die letzteren werden am besten durch neue ersetzt, die mit heißem Leinöl getränkt sind. Andernfalls reinigt man die Stangen mit heißer Seifenlauge und Wurzelbürste, läßt sie trocknen und ölt sie in oben erwähnter Weise ein. In gleicher Weise behandelt man die Legenester, während Wände, Decke und Fußboden mit Kalkmilch, der man 5 Prozent Creolin zugesetzt hat, mehrmals geschlämmt werden.

Der Vogelkäfig

muß mindestens jede Woche einmal gereinigt werden. Die Exkremente sind zu entfernen, frischer Sand ist in die Schublade zu streuen; die Sprunghölzer sind mit heißem Wasser abzuwaschen, überhaupt ist der Käfig sauber zu halten. Der Sand, womit der Boden des Käfigs bedeckt sein soll, darf nicht staubig und nicht metall- oder farbehaltig sein. Gewaschener, grobkörniger Fluß- oder Mauersand ist am geeignetsten. Wenn reiner Sand nicht zu haben ist, dann empfiehlt es sich, den Käfig mit zerkleinerter Eierschale zu bestreuen.

Obst- und Gartenbau.

Wie soll im Herbst gegraben werden?

Wie oftmals habe ich gesehen, daß Gartenfreunde beim Umgraben des Gartens im Herbst genau so verfuhren als beim Graben im Frühjahr: Sie stachen jeden Spatenstich Erde ganz klar und ebneten die umgegrabenen Beete dann fein und säuberlich mit dem Rechen, so daß sie dalagen so glatt wie eine Tischplatte, und auch die Wege wurden frisch getreten. Solches feine Zurechtmachen des Gartenlandes im Herbst ist aber das Verkehrteste, was es giebt; denn nicht fein und klar gestochen und eben gerecht, sondern ganz grob, in großen Schollen, soll solches im Herbst umgebrochen werden. Wird selbiges fein zurecht gemacht und gleichzeitig auch glatt geebnet, so lagert es sich bei eintretendem Regen fest zusammen und verhindert so die Einwirkung des Frostes: doch dies nicht allein nur, sondern das befruchtende Schneewasser dringt nicht in die Tiefe und bleibt auf der festgewordenen Fläche stehen, und wenn sich genug davon gesammelt hat, fließt es ab, fließt es in die Rabatten und sucht sich dann einen Ausgang aus dem Garten, und geht so dem Gartenland verloren. Bei grob umgegrabenen Lande ist alles dies ganz anders: Der Frost dringt tiefer in die Erde, friert diese locker, der Schnee und des Schneewasser sammeln sich in den Lücken zwischen den Erdschollen und können ihr befruchtenden Eigenschaften der Erde mitteilen. Ein grobes Umgraben im Herbst oder vor dem Winter wird einer halben Düngung gleichgestellt, und man kann hieraus entnehmen, wie zweckmäßig ein solches ist. In leichten, zum Austrocknen sehr geneigten Böden ist ein Umgraben im Herbst äußerst vorteilhaft, erspart ein nochmaliges Umgraben im nächsten Frühjahr, indem solches Land dann nur mit einem eisernen Rechen bearbeitet zu werden braucht. Durch solches nur flache Bearbeiten läßt sich diesem auch die Winterfeuchtigkeit länger erhalten, als wenn solcher im Frühjahr nochmals tief eingestochen wird. Schwerer Boden soll indeß auch im Frühjahr nochmals umgegraben werden.

Das Reinigen und Aufbewahren der Walnüsse.

Walnüsse aufzubewahren, so daß sie sich gut halten, ist nicht so einfach, wie es Manchem erscheinen mag. Drum wird eine Anleitung hierzu willkommen sein.

Nachdem die Walnüsse abgepolstert sind, müssen sie sauber gewaschen werden. In einen nicht allzu großen Zober werden etwa 30—40 Liter Nüsse geschüttet, darauf Wasser, so viel, daß dieselben sich gerade mit der Hand bewegen lassen. Nun mit einem abgenutzten Rutenbesen (Struppelbesen) dazwischen und tüchtig stauchen, so daß alle Nüsse fortwährend in Bewegung sind, dadurch reibt eine die andere und wird die Wäsche erleichtert. Hat man so etwa 10 Minuten mit den Nüssen herumgearbeitet, wird das Wasser abgegossen und frisches Wasser hinein. Jetzt dieselbe Arbeit mit dem Besen, wieder reines Wasser und noch ein drittes Mal dieselbe Arbeit. Jetzt die Nüsse aus dem Wasser in einen Rutenkorb, ein paar Eimer reines Wasser darüber als Sturzbad, und die Nüsse werden rein gewaschen sein. Nun werden selbige auf Horden (welche man sich leicht aus dünnen Brettern und Weidenruten herstellen kann) recht dünn aufgeschüttet und recht in die Sonne oder an die Luft gestellt und täglich einigemal mit der Hand durchgescharrt. In dieser Weise werden die Nüsse so lange behandelt, bis sie ganz trocken sind. Besonders warnt der „Prakt. Ratgb. f. Obst- u. Gartenb." die Nüsse dem nächtlichen Tau auszusetzen, oder gar durch Regen naß werden zu lassen, weil sie dadurch eine graue Farbe annehmen und unansehnlich werden, infolgedessen nicht gut marktgängig sind. Um zu erkennen, ob die Nüsse (oder der Kern) auch gut trocken sind, schüttet man einen Teil in einen Sack und läßt ihn über Nacht stehen, erscheint morgens bei einem Teil der Nüsse die Schale noch feucht, dann noch einige Tage damit in die Sonne.

Auf oben angegebene Weise behandelte Nüsse werden eine schöne klare Farbe und einen angenehmen Geschmack haben, und gut trocken aufbewahrt, noch im nächsten Jahre gut zu verwerten sein. Nüsse im Backofen zu trocknen (was sehr häufig geschieht) ist falsch; dieselben werden dadurch stets unansehnlich und bekommen einen bitteren Geschmack.

Obwohl die Winterbedeckung der Erdbeeren

nicht selten als überflüssig bezeichnet wird, hat man mit derselben in vielen Gegenden doch gute Erfolge erzielt, indem die bedeckten Beete besonders große Erträge lieferten. Man pflegt die Bedeckung Anfang November vorzunehmen und zwar eignet sich für diesen Zweck am besten der verlegene, kurze, zertretene, mürbe Pferdedung aus dem Stalle. Dieser Dung kommt in Häufchen zwischen die Reihen, wird dann mit Hacke oder Besen auseinandergestreut und an jeder Pflanze mit den Händen das Herz frei gemacht und die Blätter auf die Dungdecke gelegt. Die Stärke der Dungschicht kann 3—5 Zentimeter sein. Während diese Decke im Winter die Wärme der unteren Erde anhält, soll sie im Frühjahr die Wärme der oberen Luft abhalten. Im zeitigen Frühjahr wechseln Frost, Sonnenwärme sich ab, was Nachts friert, thaut Mittags, und das ist den Pflanzen sehr schädlich. Ist nun der Boden mit Dünger bedeckt, so fängt die Pflanze erst an zu treiben, wenn sich die untere Erde erwärmt, also in der rechten Vegetationszeit. Kommen dann Nachtfröste, so schützt die Dungdecke die Pflanze.

Winterschutz des Weinstocks.

Auch hier gilt's wie bei den Rosen: möglichst spät decken! Deckt man mit Erde, so ist zuerst der Stock zusammengebunden auf den blanken Boden hinzulegen und 30—40 Zentimeter davon die Erde wegzunehmen, so daß ein Graben zum Abfluß der Feuchtigkeit entsteht. Im allgemeinen genügt anstatt des Deckens mit Erde das bloße Einbinden mit Stroh; wird es sehr kalt, so kann man immer noch Dünger oder Stroh darauf thun. Wenn

es im Spätjahr heißt: möglichst spät zudecken! — so heißt's im Frühjahr: möglichst früh aufdecken, wenn es sein kann, schon Ende Februar!

Laubbedeckung bei späten Herbstpflanzungen.

Bei spätem Pflanzen von Bäumen, Sträuchern und Stauden ist mit dem Froste zu rechnen. Härtern Arten und Gewächsen schadet er gewöhnlich nicht, vielen zarten aber um so mehr. Er verhindert, daß die Wurzeln sich mit dem Boden verbinden und so um so mehr vom Frost zu leiden haben. Fehlt es im darauffolgenden Winter an einer Schneedecke und treten nach dem Frühjahr auch noch Fröste und trockene Witterung hinzu, so kann die so locker eingebettete Pflanze sich kaum am Leben erhalten. Solchem Zustande nun vorzubeugen, giebt es nichts Besseres, als nach späterem Verpflanzen den Boden mit einer Schicht Laub zu überziehen. Dieselbe mildert den Frost und schützt den Boden im Frühjahr gegen das Austrocknen.

Das Umspaten der Gartenbeete

hat im November ganz eminente Vorteile, die wir beim Frühjahrsumbruch selbst mit dem besten Dünger nicht ersetzen können; besonders für den schweren Gartenboden ist der Herbst- oder Winterumbruch doppelt notwendig. Durch das Eindringen der Kälte in die tiefer gelegenen Erdschichten wird der Boden mürbe, ein Teil der darin verborgenen Pflanzennährstoffe wird löslich, die Erdmagazine füllen sich mit dem Sauerstoff der Luft und die Unkrautwurzeln leiden unter der erstarrenden Kälte, welcher auch viele Ungeziefer-brüten anheimfallen. Beim Aufthauen im Frühjahr wird sich die Erde regelmäßig setzen; sie wird die Winterfeuchtigkeit besser binden und mit erneuter Kraft unsere nächstjährigen Hoffnungen zu erfüllen suchen.

Behandlung des Wirsing im Winter.

Das Schwierigste bei dem späten Wirsing ist die Aufbewahrung desselben im Winter; eingeschlagen erfriert oder verfault er leicht. Der Wirsing erfriert, wenn bei anhaltender und strenger Kälte derselbe nicht durch eine bedeutende Schneedecke geschützt ist; er verfault, wenn während des Winters die Witterung sehr veränderlich ist, und Regen und Frost miteinander abwechseln. Eine einfache Aufbewahrungsweise ist die folgende: Der Wirsing bleibt bis November auf dem Beete stehen: im Falle im November noch gelindes Wetter, entfernt man ihn auch dann noch nicht, und wartet, bis die Fröste eintreten. Tritt Kälte ein, so hebt man die Stöcke aus dem Lande und stellt zwei bis vier Stück nebeneinander auf den Kopf, sodaß deren Wurzeln sich zusammenlehnen. In kurzer Zeit kann man so eine Menge Wirsingstöcke behandeln. Durch die umgekehrte Stellung auf dem Kopfe kann der Wirsing bei großer Kälte der Schneedecke entbehren, da die umgebenden Blätter den Kopf gegen dieselbe schützen. Nasse Witterung schadet aber einem auf diese Weise behandelten Kopfe noch weniger, indem der Regen an demselben abfließt und nicht eindringt. Auch kann man im Winter die Stöcke, wenn sie wirklich mit Schnee bedeckt sind, leichter an den Wurzeln herausnehmen.

Die Zeit der Blumenzwiebeln

ist da und in erster Linie findet man Hyazinthen und Tulpen, die zur Weihnachtszeit uns mit ihren prächtigen Blüten erfreuen sollen. Aber auch noch andere sehr dankbare Blumen für das warme Zimmer sind aus Zwiebeln jetzt zu ziehen, welche eine besondere Beachtung verdienen, weil sie etwas Neues bieten. In dem 50 Pfg. Hefte „Die Kultur der Blumenzwiebeln," mit welchem die wohlbekannte Gärtnerei Liebau & Co., Hofl., Erfurt ihren Kunden eine ausgezeichnete

Amaryllis Belladonna.

Kultur-Anweisung giebt, kann man unzählige Neuheiten abgebildet und genau beschrieben sehen. Nachstehender Auszug eine kleine Probe; für sorgfältige Ausführung auch der geringsten Bestellung bürgt der gute Ruf der Firma.

Amaryllis Belladonna stammt vom Kap der guten Hoffnung und blüht vor dem Austreiben der Blätter im Spätsommer und Herbst, prächtig rosenrot, auf 60—80 cm hohen Schäften. Kann wie andere Kapzwiebeln (Ixia, Sparaxis etc.) behandelt werden und hält in Südeuropa im Freien aus. Bei Topfkultur sind Gefäße von 10 cm Durchmesser am zweckmäßigsten, Verpflanzen ist nur alle 2 Jahre nötig. Im Winter im kühlen Zimmer, während der Blattentwickelung gleichmäßig feucht zu halten, von Mai bis zum Erscheinen des Blütenschaftes nur soviel zu bewässern, daß Zwiebel und Wurzeln nicht welken, und während dieser Zeit an einer halbschattigen Stelle des Gartens bis an den Topfrand einzusenken, so lautet ihre Regel.

Ein reizendes, kleines Zwiebelgewächs, das uns im zeitigen Frühjahr mit seinen tief himmelblauen Blumen erfreut, ist **Scilla sibirica** (Blaustern). Es wird im Herbst in's freie Land 8—10 cm tief in lockere Erde in einem Abstand von 10—15 cm (je nach Stärke der Zwiebeln) gepflanzt und dient zur Ausschmückung der Rabatten. Mit gleichzeitig blühenden Zwiebelgewächsen, wie Tulpen Duc van Tholl,

Scilla sibirica.

Schneeglöckchen und Crocus auf Beete zusammen gepflanzt, wird durch den Blütenflor eine harmonische Wirkung erzielt. Während der Wintermonate sind die Beete vor Frost zu schützen, im Frühjahr ist die Laub- oder Strohdecke wieder zu entfernen. Scilla sibirica eignet sich auch zur Topf- und Gläserkultur. In Töpfe von 10—12 cm Durchmesser pflanzt man 4—6 Zwiebeln und gräbt die Töpfe 6—8 Wochen im Keller in Erde ein, bevor man sie in Wärme bringt. Bei Gläserkultur werden die Zwiebeln von November bis Januar aufgesetzt.

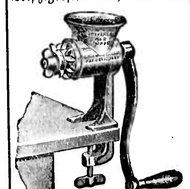
Alpenveilchen zu behandeln.

Es ist allerdings oft ein großer Kummer der Blumenliebhaberinnen, daß bei ihren mit Vorliebe gepflegten Alpenveilchen einzelne Blütenstiele von unten herauf welk werden und die Knospen abfaulen. Der Grund liegt in der großen Empfindlichkeit der Alpenveilchen gegen äußere Einflüsse. So bekommen Alpenveilchen, die im Frühjahre kaltem Luftzuge nur einmal ausgesetzt waren, unschöne gekräuselte Blätter und haben außerdem fast immer von Blattläusen zu leiden. Hier, bei dem Abfaulen der Blütenstengel dicht über der Knolle, sind die äußeren schädigenden Einflüsse zu suchen: 1) in der kalten Luft, die jetzt von den Fenstern nach den Pflanzen strömt und gerade dicht über dem Fensterbrette durch die Ritzen des unteren Fensterrahmens doppelt stark hervortritt, und 2) in der Feuchtigkeit, welche beim Gießen auf die Knolle und somit an die Knospenstiele gekommen ist. Um diesen Einflüssen vorzubeugen, muß man die Alpenveilchen nicht zu dicht an das Fensterglas rücken, sie aber der unteren kalten Luft wegen etwas erhöht, vielleicht auf einen umgestülpten Blumentopf stellen, und beim Gießen niemals die obere Knolle benetzen. Um die untere Zugluft abzuhalten, empfiehlt es sich, außerdem Mooskränze an die Fensterspalte zu legen.

Hauswirtschaft.

Universal-Hackmaschine.

Auf der vorjährigen Nahrungsmittel-Ausstellung in London wurde eine neue, auch in Deutschland patentierte Hackmaschine prämiiert, die gegen die bisherigen Systeme so wesentliche Vorzüge besitzt, daß wir nicht versäumen möchten, auch unsere verehrten Leserinnen darauf aufmerksam zu machen. Die Firma P. Naddatz & Co., Berlin W., Leipzigerstr. 123, bei welcher die Maschine erhältlich ist, ermöglichte es uns freundlicher Weise, zur besseren Veranschaulichung der kleinen Maschine, sie nebenstehend im Bilde zu zeigen. In dem zylindrischen Gehäuse wird vermittelst einer Schnecke das zu zerkleinernde Fleisch, Gemüse, Brot oder dergleichen, welches durch den oberen Trichter hineingethan wird, dem Schneideteile zugeführt. Hier wird es thatsächlich zerschnitten, nicht wie bei anderen ähnlichen Maschinen zerquetscht oder zermalmt. Dadurch behält z. B. Fleisch seinen vollen Saft, der durch die vorerwähnten unzulänglichen Maschinen herausgepreßt wird. Durch Auswechseln des Schneideteiles kann man mit derselben Maschine pulverisieren und grob bis fein schneiden, wie es gerade im Haushalte erforderlich ist. Die Maschine ist leicht, trotzdem aber sehr solide gebaut; sie läßt sich



leicht auseinandernehmen und wieder zusammensetzen, deshalb auch leicht reinigen. Die Schneideteile sind so konstruiert, daß sie sich durch den Gebrauch gleichzeitig von selbst schärfen. Ein Oelen der Maschine ist überflüssig, da die Schneideteile durch die Säfte der zerhackten Gegenstände genügend angefeuchtet werden. Hergestellt wird die Maschine in drei Größen zum Preise von 6,50, 7,50 und 12 Mk. Die beiden letzteren können zugleich als Wurststopfmaschinen benutzt werden, wozu dann ein besonderer Trichter, der zum Preise von 1,75 Mk. geliefert wird, über den am Ende des Zylinders angebrachten Wulst aufgeschraubt wird.

Wie erweicht man Fensterkitt?

Wenn der Kitt, mit welchem der Glaser die Fensterscheiben einzukitten pflegt und der bekanntlich aus Kreide und Leinölfirnis besteht, völlig hart geworden ist, so läßt er sich nur mit Hilfe eines Meißels und Hammers ablösen. Es tritt nun sehr oft der Fall ein, daß große Glastafeln, Spiegelglas u. dgl. wegen Reparatur des hölzernen Rahmens oder anderer Ursachen abgelöst werden sollen, und wenn dies mit Meißel und Hammer geschieht, so zerbrechen die Gläser entweder ganz oder werden doch an den Seiten mehr oder weniger beschädigt. Es ist daher viel angemessener, den Kitt zu erweichen, damit es mit Leichtigkeit weggenommen werden könne. Dies geschieht am einfachsten mit Aetzkali. Zu dem Zwecke nimmt man gute Pottasche (kohlensaures Kali), zerreibt sie zu Pulver und mengt sie mit ebensoviel frisch gebranntem Kalk, den man durch Besprengen mit Wasser zu Pulver zerfallen ließ. Dieses wird hierauf noch mit etwas Wasser zu einem Brei angerührt und mit demselben der Kitt zu wiederholten Malen überdeckt oder bestrichen, bis er genugsam erweicht ist. Damit aber der Brei nicht zu schnell wieder trockene, vermischt man ihn mit etwas Schmierseife.

Küche und Keller.

Krick-Ente als Braten. Die Krick-Ente ist ein ganz wohlschmeckender Vogel. Nur muß sie vor dem Gebrauch vier bis sechs Tage hängen, sonst schmeckt sie thranig, was nicht nach jedermanns Geschmack ist. Sie wird zubereitet, wie zahme Ente; man nimmt drei bis vier Stück und bereitet sie gut vor, wobei man in jede Ente eine kleine Zwiebel steckt, welche den thranigen Geschmack benimmt, dann werden sie gesalzen und in Speck gewickelt. Sodann macht man 50 Gr. Butter braun und brät die Vögel auf allen Seiten an, gieb: 3 Scheiben entkernte Zitrone, 2 bis 3 Wachholderbeeren, ein Stückchen Schwarzbrot, Salz und ein Glas Rotwein dazu und brät sie in 1½ bis 2 Stunden recht braun und knusperich; wenn sie gar sind, nimmt man sie aus der Pfanne, entfernt die Speckseiten und richtet an. Die Sauce wird entfettet, mit etwas Mehl und Wasser sämig gerührt, durch ein Haarsieb getrieben, mit zwei Theelöfeln Suppenwürze vermischt und zu den Enten angerichtet.

Gedämpfte Rehleber. Die Leber legt man einige Stunden in Milch, trocknet sie ab, häutet sie, entfernt alle Sehnen und Adern daraus, bestreut sie mit Salz, spickt sie mit fettem Speck und dünstet sie eine Stunde in Butter, fügt ab und zu etwas heißes Wasser hinzu und den Saft einer Zitrone. Ist die Leber ziemlich weich, so gießt man einige Löffel saueren Rahm oder auch einige Löffel Madeira zu der Sauce, läßt sie noch kurze Zeit damit dämpfen und richtet sie mit der Sauce an.

Frikassee von Lammfleisch. Nachdem das Fleisch gut gewaschen und in Stücke geschnitten ist, bezieht man es mit kochendem Wasser, thut in einen Tiegel ein Stück Butter, fügt einen Löffel Mehl hinzu und bereitet Einbrenne. Diese rührt man mit Fleischbrühe zu einer hinreichenden Sauce auf, fügt Salz, Pfeffer, Zitronenscheiben, ein Stück mageren Schinkens, etwas Estragon, Petersilie und Champignons hinzu, legt das Fleisch hinein und läßt es langsam weich werden. Dann zieht man die Sauce mit Eidottern ab. Einige fein gehackte Sardellen hinzugethan, macht pikanter.

Briefkasten.

W. Sch. auf Amt K. Die Wintergerste ist möglichst zeitig im Herbst (August oder September) zu säen, damit sie sich noch vor Winter kräftig bestocken kann. Die Saatmenge beträgt je nach der Lage 2 bis 3,5 hl breitwürfig und 1,6 bis 2,8 hl bei Drillsaat für 1 ha. Luzerne dagegen kann nur in sehr mildem Klima und unter besonders günstigen Verhältnissen schon im Herbst bestellt werden, in der Regel doch erst im Frühjahr. Es ist also schon deshalb die Wintergerste eine recht wenig geeignete Ueberfrucht für Luzerne.

Jul. D. in Konitz. Ein gutes Mittel gegen Ungeziefer bei Hunden ist folgendes: Man gießt auf sechs Handvoll Wermuttraut 3 Liter siedendes Wasser und läßt den Topf acht Stunden zugedeckt stehen. Nach dieser Zeit werden die Tiere in diesem Absud gebadet, darauf mit frischem Wasser gewaschen und gekämmt. Oder man kocht 33 Gramm Koloquinten in 0,5 Kilo Wasser und seiht die Abkochung durch. Zu dieser durchgeseihten Flüssigkeit setzt man zehn Tropfen Hirschhornöl und hundert Tropfen Terpentinöl, in 33 Gramm starken Alkohol gelöst und schüttelt gut um; mit dieser Flüssigkeit bürstet man die Tiere.

Frl. Lilly Seibt in Z. Eine junge Lerche können Sie zum Liederpfeifen abrichten, wenn Sie dieselbe allein in einen Bauer stecken und denselben in ein Zimmer stellen oder längen, in welchem sich keine andern Vögel befinden, und Sie außerdem derselben ein bestimmtes Lied täglich öfters vorpfeifen, bis sie das Lied fehlerfrei nachahmt. Am besten eignen sich zur Abrichtung junge Männchen der Hauben- und Haidelerche.

Druck des „Hochberger Bote."

Nr. 242. Emmendingen, Dienstag, 16. Oktober 1900 **34. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — **Anzeigen**, die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ Zur Lage am Kohlenmarkt

wird der „Südd. Reichskorr." aus Berlin geschrieben:

Ein Gegenstand, der in letzter Zeit viel besprochen wurde, war die „Kohlennot". Es mag hier unerörtert bleiben, wo die Schuld daran gelegen hat. Thatsache ist es, daß für die kleinen Konsumenten eine Not vorhanden und eigentlich noch ist. Natürlich fanden sich alsbald all die volkswirtschaftlichen Quacksalber ein, die bekanntlich für jede wirtschaftliche Frage unfehlbare Mittel besitzen. Und so entstanden Forderungen, die einfach unerfüllbar waren.

Die preußische Staatsregierung hat in richtiger Würdigung der thatsächlichen Verhältnisse weder den Forderungen nach Beseitigung der Ausfuhrtarifermäßigungen noch selbstverständlich nach Erlaß eines Ausfuhrverbotes stattgegeben, sondern sich auf eine Frachtverbilligung für die Einfuhr fremdländischer Kohle durch Ausdehnung des Rohstofftarifs auf diese Transporte beschränkt, der auf Entfernungen von 350 Klm. immerhin eine Frachtverbilligung von 5 M. pro Waggon bringt, während bei weiteren Entfernungen zum Teil recht bedeutende Ermäßigungen eintreten. Während 1891 die Kohlenindustrie gegen die schon damals angeregte Maßnahme allgemein noch ernste Bedenken trug wurde jetzt schon bei den Verhandlungen des Preuß. Landeseisenbahnrates über die Ausfuhrtarife die Maßnahme befürwortet und nur die Braunkohlenbriketindustrie glaubte, von der Gewährung des Rohstofftarifs an die böhmische Braunkohleneinfuhr eine Gefährdung ihrer Interessen im Hinblick auf spätere weniger günstige Absatzverhältnisse befürchten zu müssen.

Die preußische Staatsregierung konnte bei ihren wiederholten Beratungen über die Kohlenfrage selbstverständlich nicht umhin, auch die Preisgestaltung in den Kreis der Erörterung zu ziehen, und sie hat mit ihrer Ueberzeugung nicht zurückgehalten, daß nach den von ihr angestellten Erhebungen der Preisgebahrung der Gruben, Syndikate und des Großhandels eine Schuld an der Kohlenkalamität nicht beigemessen werden könne. Vergleicht man, so schreibt ein Fachblatt, die Preisentwickelung in den deutschen Revieren während der letzten Jahre mit den Weltmarktpreisen, wie sie sich aus den Preisnotierungen der übrigen Kohlenproduktionsländer ergeben, sowie mit der Preisgestaltung in den Jahren 1890/91, so wird man von einer das berechtigte Maß überschreitenden Aufwärtsbewegung der Preise in der That nicht sprechen können.

Die eigentliche Aufwärtsbewegung der deutschen Kohlenpreise begann erst im Jahre 1898, ist also der anziehenden Tendenz aller anderen Warenpreise, die schon 1896 bei der allgemeinen Gunst der wirtschaftlichen Verhältnisse eingesetzt hatte, nur zögernd gefolgt und beläuft sich, abgesehen von den Preisregulierungen in denjenigen Gebieten, für welche bis dahin noch Kampfpreise bestanden, bis jetzt auf etwa 2 M. 50 Pf. für die Tonne. Man hat es hier weder mit exorbitanten Preisen, noch mit einer dauernden Kalamität zu thun.

§ Rundschau.

Die Wendung zum Besseren im Befinden der Kaiserin Friedrich hält nach einer Meldung aus Kronberg erfreulicherweise an. Prof. Rewers aus Berlin hat Schloß Friedrichshof wieder verlassen. Die Behandlung ruht jetzt ausschließlich in den Händen des Leibarztes der hohen Frau, Dr. Spielhagen.

Wie mitgeteilt, hat der Kaiser seinen Besuch im Wupperthal infolge des Befindens seiner Mutter verschoben. Ueber die Aufnahme dieser Nachricht im bergischen Lande wird der „Köln. Ztg." berichtet: Es ist ein ganz erschütterndes Schauspiel, wie diese doch in ihrer Mehrheit demokratische, aber immer königstreue Bevölkerung sich die Anwesenheit ihres Landesherrn allen widrigen Verhältnissen gegenüber abzutrotzen sucht und sich in den Gedanken nicht hineinleben kann, daß alle Mühen, alles Sehnen, alle Opferwilligkeit vergeblich gewesen sein könnten. Man lechzt in dem als sozialdemokratisch, demokratisch und extrem freisinnig mit so großem Unrecht sonst so verrufenen Wupperthal danach, mit Unterbrechung der schweren Tagesarbeit endlich einmal den Kaiser zu sehen, von dem man so viel gelesen, den man so oft aus der Ferne bewundert, der so oft aus der Seele des Volkes gesprochen hat.

Kaiser Wilhelm schenkte der berühmten englischen Universität Oxford ein Album mit Ansichten vom Mausoleum Kaiser Friedrichs. Der Rektor der Universität dankte dem Kaiser durch den deutschen Botschafter in London.

Die Absicht die Bäckereiverordnung zu revidieren und die Bestimmungen derselben über einen Maximalarbeitstag durch solche über eine Maximalruhezeit zu ersetzen, besteht thatsächlich. Desgleichen bestätigt es sich, daß Besserungen der Bau- und Einrichtungsverhältnisse in den Bäckereien in Aussicht genommen sind.

Im nächsten Marineetat sollen die einmaligen Ausgaben bedeutend höher als im letzten Etat, und zwar mit 18 anstatt mit 3 Millionen Mark angesetzt werden. Man bringt diese Erhöhung mit der Erweiterung des Werftetablissements in Kiel in Verbindung. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz, der in der vergangenen Woche in Kiel weilte, besichtigte das für die Ausdehnung der Werft in Aussicht genommene Gelände und stattete auch denjenigen an der Föhrde gelegenen Strandpartien, die für etwaige spätere Bauten der Marine in Betracht kommen könnten, einen Besuch ab.

Großbazare und Spezialgeschäfte. Unter dem Druck der Konkurrenz der Großbazare haben die Inhaber einiger großer Berliner Spezialgeschäfte ein Rundschreiben an ihre Kollegen versendet und sie zu einer Versammlung am 18. Oktober im Kaiserhof eingeladen, um eine Vereinigung der Berliner Spezialgeschäfte zu gemeinsamer Wahrung ihrer Interessen herbeizuführen. Die neue Vereinigung will, wie die „Kreuz-Ztg." mitteilen kann, die unlauteren Elemente im Kleinhandel bekämpfen, über moderne Vertriebstechnik belehren, über vornehme Propaganda und gemeinsame Reklame, Personalfragen, Bankbeziehungen, einheitliche Geschäftszeit und sonstige den Kleinhandel berührende Angelegenheiten beraten. Dieser Schritt zur Selbsthilfe ist sehr willkommen zu heißen und wird hoffentlich als Ergänzung der vom Staate gewährten Hilfe eine erfolgreiche Bekämpfung des gerade neuerdings mächtig erblühenden Großbazarwesens ermöglichen.

Aus Nah und Fern.

* **Emmendingen.** Wie wohlthuend mutet es an, wenn man in ein Haus tritt und die Kinder grüßen. Nicht früh genug kann man die Kleinen daran gewöhnen. Dabei soll unter diesem Grüßen kein steifes Einlernen hergebrachter Höflichkeitsformen gemeint sein, die Kinder sollen sich nicht zieren, sondern so schlicht wie sie ihre Eltern und Angehörige grüßen. Man gestatte ihnen selbst das vertrauliche „Du" gegen alle Menschen, bis sie es heranwachsend ganz von selbst ablegen. Ebenso ist mit dem Grüßen auch das Bitten und Danken inbegriffen. Man halte die Kinder an, um alles zu bitten was sie haben wollen, damit sie nicht etwa meinen, es müsse ihnen alles gewährt werden, was ihnen in den Sinn kommt, und sie seien die Befehlenden, denen die Erwachsenen zu gehorchen haben. Das Bitten und Danken erhält in ihnen das Gefühl, daß sie von den Erwachsenen abhängig sind und diese ihnen aus Liebe und nicht aus Pflicht etwas zu geben oder zu thun haben. Wie nötig ist solches wohl zu beachten in unserer heutigen Zeit, wo die Welt nur zu oft umgekehrt zu sein scheint und die Eltern die gehorsamen Diener ihrer Kinder sind. Sie sind aber meist selbst schuld, weil sie nicht schon früh die Kleinen zu solchen löblichen Gewohnheiten anhalten, oftmals aus Bequemlichkeit, die ihnen aber später zu einer großen Last wird, wenn die Kinder überall sich unmanierlich zeigen.

* **Kehl.** Von einem Gaunerstreich wird der „Bad. Landesztg." von hier geschrieben: Ein Kaufmann schickte sein siebenjähriges Kind von Stadt Kehl mit einem Wertbriefe zur Post. In demselben befanden sich 1250 Mk. In der Schulstraße trat ein elegant gekleideter Herr zum Kind mit den Worten: „Du sollst

---

Haß und Liebe.

Eine Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege.

Von Emil Zimmermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Unter dem Zischen der Kugeln und dem Krachen der Geschütze feiern ihre Seelen Verlobung, ein Versprechen auf ewig, welches der Tod nicht löst.

Dort kommt Infanterie, kommen neue Reiter; die Kugeln fallen dichter; rechts und links stürzen die Todesreiter; Matthäus wankt im Sattel.

„Matthäus, halte Dich! Dort hinter den Busch, dann sind wir gerettet!" und er hält sich und sein Roß hält sich.

Sie stürmen zwischen zwei Hügeln hindurch, und wirklich, drüben ist die Ebene frei; die Feinde sind verschwunden. Noch geht es einige Meilen in wilder Jagd, dann verlangsamen sie das Tempo und kraftlos sinkt Matthäus vom Sattel. Er hat eine Wunde in der linken Schulter und einen Streifschuß im Rücken bekommen; die Schwäche übermannt ihn.

Elf Mann sammeln sich nach und nach um den tapferen Führer; der Rest der Heldenschar.

Friedericke kniete neben Matthäus, wusch seine Wunden aus und netzte seine Lippen mit feuchtem Wasser; endlich schlug er die Augen auf.

„Friedericke," stammelte er, . . . „Sie, Sie . . . . Sie mit uns? . . ."

„Ja, Matthäus, mich trieb es nach, wo Du bleibst mußte ich auch sein."

„Friedericke!" glückselig lächelnd rief er es aus; dann fiel er in eine tiefe Ohnmacht.

X. Kapitel.

Friedericke an Viljoen.

Bloemfontein, 7. März 1900.

Lieber Freund!

Sie werden ja bereits wissen, wie traurig es beim Paardeberge herging und welches Unglück uns da zustieß; was ich am meisten bedaure, ist, daß der Todesmut vieler Männer das Unglück nicht hat abwenden können. Am 22. Februar nachts haben 150 Transvaaler, die „schwarze Garde" mit, von der jetzt niemand mehr lebt, unter Führung von Matthäus einen Durchbruch durch das englische Lager versucht, der auch vollkommen gelang, denn wir kamen im Ganzen 13 Mann durch, ich mit eingerechnet; aber die Zahl 13 scheint in der That eine Unglückszahl zu sein. Denn soviel wir auch herumjagten, nach Emmaus, nach hier, nach Edenburg, es fanden sich nicht die genügenden Kräfte zusammen, einen Entsatzversuch zu machen. Und doch hätte der Entsatz rechtzeitig bewirkt werden können, weil die Mannschaft schon da war; nur hatte der Führer keine Lust, die Engländer im offenen Felde anzugreifen. So blieb denn dem tapferen Hans Botha nichts anderes übrig, als am 25. den Versuch mit nur 500 Mann zu machen, der natürlich mißlang; denn es kam niemand zu Cronje hinein und so mußte der tapfere Mann kapitulieren. Ach, es hätte anders sein können!

Matthäus ist bei dem Durchbruch vom 22. Februar auch verwundet worden; er hat einen Schuß in der Schulter und liegt noch in Bethany, und denken Sie sich, bei wem er liegt; bei einem Freunde meines Vaters, meines Vaters, den ich solange gesucht habe. Lebend habe ich ihn leider nicht finden können, aber ich habe sein Grab besucht bei Reddersburg im Oranjefreistaat; einen schönen Kranz darauf niedergelegt und am Grabe gebetet. Doch fand ich auch nicht den Vater, so hoffe ich meine Verwandten zu finden; denn der Bruder meines seligen Vaters, mein Onkel, soll als Hafenaufseher in Durban leben unter dem Namen Runyter. So bin ich ganz glücklich, und ich wünsche nichts weiter, als daß dieser Krieg schon vorbei sein möge, der so viele Opfer gefordert hat.

Lieber Freund, nun seien Sie stark; denn ich muß Ihnen Unangenehmes melden. Ihre tapfere, heldenmütige Schwester hat der Krieg leider auch gefordert; sie fiel, als wir beim Rückzuge von Slymans Farm etwa 12 Meilen von Kimberley entfernt, in der Nacht angegriffen wurden. Viel gelitten hat sie nicht; denn sie war sofort tot; wir haben sie hernach bei Vaalbosh Hock begraben und ihr ein Denkmal aus Felsen getürmt. Slyman, der Schurke, hat ihr noch die letzten Lebensstunden verbittert, denn er war es, der uns den Schwarzen in die Hände gab und er hat auch die Mißhandlungen des alten Herrn Heyn veranlaßt. Auch unsere gute Mary hat er mißhandeln wollen, weil sie in treuer Liebe an Ihnen hängt; er hat sie verflucht und aus seinem Hause gestoßen. Darum ging sie mit uns und hat uns treulich auf all unseren Wegen begleitet; sie war auch noch gesund und munter in Cronjes Lager, als Matthäus und ich dasselbe verließen. Wo mag sie geblieben sein? Ich glaube, sie wird Frau Cronje begleiten; denn ich habe sie, ehe ich das Lager verließ, der Gemahlin des Feldherrn empfohlen und ihrer Obhut übergeben. Was macht der Vater von Matthäus? Matthäus möchte gern über ihn hören, und darum schreiben Sie mir, bitte bald nach hier, wie es Ihnen und Herrn Heyn geht.

Mit aufrichtiger Verehrung Ihre

Friedericke Reuter.

(Schluß folgt.)